

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936**

8.4.1936 (No. 99)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM, einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM (einschl. 35 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschuß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberrat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Eden und Flandin auf der Reisen nach Genf

### Besprechungen der Restlocarno-mächte nicht vor Freitag / Zunächst: der Ostafrikatrieg

W. Pf. Berlin, 7. April  
Nach den Beratungen der Kabinette in London und Paris sind der britische Außenminister Eden und der französische Außenminister Flandin nach Genf gereist. Flandin hat seine Abreise nach der Völkerbundstadt um einen halben Tag verschoben, um sie gemeinsam mit dem britischen Außenminister anzutreten, der am Dienstagabend in Paris eingetroffen ist. Die Abreise von Paris erfolgte kurz vor Mitternacht. Flandin wird von Staatsminister Paul-Boncour begleitet sein. In demselben Zug fahren außer Eden noch der rumänische Titulescu und der sowjetrussische Botschafter in Paris Potemkin nach Genf.

Nach dem Eintreffen der beiden Außenminister in Genf werden lebhaft diplomatische Verhandlungen einsetzten. Zunächst beabsichtigen am Mittwoch die Verhandlungen des Berusschusses über den Abessinienkonflikt. Frankreich bemüht sich sehr stark, zugunsten Italiens zu wirken. Dabei wendet der Quai d'Orsay wieder die alte Taktik gegenüber England an. Frankreich erklärt sich England gegenüber zur Unterstützung in der Abessinienfrage nur dann bereit, wenn England entsprechende Zusicherungen gegen Deutschland gibt. Verweigert England diese Zusicherungen, so will Frankreich die italienische Karte ausspielen. Der Quai d'Orsay gerät dabei die Völkerbundspolitik auf die Formel zu bringen, daß „die Kriegsandrohung am Rhein“ für die Welt schwerer wiege als die Kriegshandlungen in Abessinien.

Frankreich dürfte allerdings in eine etwas schwierige Lage geraten, wenn England den Antrag auf Verhängung der Sanktionen gegen Italien einbringen würde, denn Frankreich könnte kaum Sanktionen gegen Italien ablehnen und zu gleicher Zeit Sanktionen gegen Deutschland fordern. Mit Italien will man es aber am Quai d'Orsay gerade jetzt nicht verderben, da man es gerne in die Streifzone zurückholen möchte. So wird sich Frankreich auch nicht dem Proiect der kleinen Entente gegen die Einführung der österreichischen Dienstpflicht anschließen, da offenbar die Aufrüstung Österreichs und Ungarns mit stillschweigendem Einverständnis der italienischen Regierung, wenn nicht gar mit römischer Unterstützung vorgenommen wird. Uebrigens hat auch der warme Empfang des Reichsministers Dr. Frank in Rom bei den maßgebenden politischen Kreisen in Paris die lebhafteste Beachtung gefunden.

Ende der Woche beginnen die Besprechungen der restlichen Locarno-mächte. Der britische Außenminister Eden hat im Unterhaus erklärt, daß England keine Verpflichtungen eingehen werde, bevor nicht der deutsche Plan sorgfältig geprüft worden sei.

Eden hat gleichzeitig die englische Marschroute für die kommenden Verhandlungen angegeben, die etwa drei Etappen umfassen wird, und zwar zunächst die Rückführung Deutschlands in den Völkerbund, sodann die Schaf-

fung eines neuen Locarno und schließlich die Stärkung der Sicherheit im Osten unter direkter Kontrolle des Völkerbundes. Eden hofft, oder wünscht wenigstens, daß dieses Programm bis zum Ende des Sommers verwirklicht wird, um dann die Abrüstungs- und Wirtschaftfragen in Angriff zu nehmen. Kurz vor der Abreise Edens aus London am Dienstagnachmittag wurde dort amtlich bekanntgegeben, daß auch der englische Vorgesandene Lord Halifax nach Genf reist, um sich zusammen mit Eden an den geplanten Besprechungen mit den Vertretern der Restlocarno-mächte zu beteiligen. Diese Besprechungen werden, wie man jetzt in London annimmt, voraussichtlich nicht vor Freitag stattfinden, da der belgische Ministerpräsident van Zeeland wahrscheinlich erst an diesem Tage in Genf eintreffen wird. Lord Halifax wird am

Mittwochnachmittag, nachdem er vorher in der außenpolitischen Aussprache des Oberhauses gesprochen haben wird, mit dem Flugzeug nach Paris und anschließend nach Genf reisen, so daß er am Donnerstagsmorgen in der Völkerbundstadt eintrifft. Die deutsche Öffentlichkeit wird den diplomatischen Verhandlungen der nächsten Zeit mit Interesse, aber auch mit aller Ruhe entgegensehen. Zunächst wird man die Veröffentlichung des französischen Gegenantrags abzuwarten haben. Dieser Vorschlag und die weiteren Besprechungen der Restlocarno-mächte werden zeigen müssen, ob die Westmächte jetzt bereit sind, die Politik der Versailler Theorie zu verlassen und eine wirkliche Politik der Versöhnung der Völker zu betreiben. Deutschland hat hierzu den Weg gewiesen.

## „Letzter Appell“ Abessinien an Genf

### Verlangen nach Beistand und Verschärfung der Sanktionen

Genf, 7. April  
Der abessinische Botschafter in Paris hat am Vorabend der Zusammenkunft des Berusschusses an den Völkerbund einen „letzten Appell“ gerichtet, Abessinien den Beistand zu gewähren, auf den es ein Recht habe. In dieser Erklärung heißt es u. a., die italienische Regierung sei entschlossen, „das abessinische Volk durch Terror zur Unterwerfung zu zwingen“ und trotz der Auflehnung der Weltöffentlichkeit den Völkerbund vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Die moralische Verwirrung, die in der Welt durch die Fraglosigkeit des Angreifers hervorgerufen worden sei, beginne verheerende Folgen zu zeitigen. Es werde heute viel von der Unteilbarkeit des Friedens gesprochen, aber wie könne bei Vertragsbrüchen eine kollektive Sicherheit bestehen, wenn alle Mitglieder des Völkerbundes ihre Beistandspflicht entweder vernachlässigten oder auszuüben verweigerten.

Abdis Abeba, 7. April  
Der Negus hat Montagabend eine Kundgebung erlassen, die sich mit der militärischen und politischen Lage Abessinien beschäftigt und in der der Negus erklärt, daß die abessinische Armee nicht geschlagen sei und auch weiterhin die Angriffe auf abessinisches Gebiet abwehren werde. Im Schlußteil der Kundgebung spricht der Negus von Völkerrechtsverletzung Italiens und führt als Begründung hierzu Angriffe auf abessinische Notfreistationen und u. a. auch die Verwendung von Giftgas an. In der Kundgebung wird dann der Völkerbund ersucht, die Sanktionen gegen Italien zu verschärfen.

## Die Tanaseefrage

### Italienisch-ägyptischer Notenaustausch

Rom, 7. April  
Auf Grund italienisch-ägyptischer Besprechungen über die Tanaseefrage gab die italienische Regierung die Erklärung ab, daß sie nichts tun werde, was irgendwie die ägyptischen Interessen beeinträchtigen könnte. Es handelt sich um eine ähnliche Versicherung, wie sie der englischen Regierung gegenüber wegen der Aufrechterhaltung der englischen Interessen am Tanasee gegeben wurde. Die gleiche Erklärung wurde Ägypten gegenüber abgegeben, zumal die Beziehungen zwischen Italien und Ägypten stets ausgeglichen

gewesen seien und wegen der Tanaseefrage kein Mißverständnis entstehen sollte.

## Der Vormarsch der Italiener

### Rom, 7. April

Der amtliche italienische Seeresbericht Nr. 178 befragt: Südlich von Duoram bleiben unsere Truppen dem Feinde auf den Fersen, der sich südlich auf Robbo (Richtung Dessie) zu zurückzieht. Die abessinische Nachhut ist zurückgeworfen und von einer Kolonne des ersten Armeekorps am Montag zerstreut worden. Die Säuberungsaktionen werden fortgesetzt. Beträchtliches Kriegsmaterial wurde erbeutet, darunter auch eine Radiostation des Negus und zahlreiche Kraftfahrzeuge.

Asmara, 7. April  
Vom Kriegsberichterstatter des D.M.A. Eingeborenentruppen haben die flüchtende abessinische Nachhut im Süden von Duoram unter vernichtendes Feuer genommen. Unter der reichen Beute befindet sich auch ein Luxuskraftwagen, der der Privatwagen des Negus zu sein scheint. In die Schlacht am Aghana haben auch die Abo-Galla-Krieger eingegriffen und verfolgen den flüchtenden Gegner. Das Luftbombardement der verstreuten abessinischen Truppen dauert an.

## Die Verluste der ital. Eingeborenentruppen

### Rom, 7. April.

Die italienische Presse veröffentlicht eine Verlustliste, nach der in der Zeit vom 27. Februar bis zum 30. März 1936 an der Eritreafront 56 Eingeborene fielen. In der Zeit vom 3. Oktober 1935 bis 30. März 1936 fielen an der Eritreafront 882 Eingeborene, an der Somalifront 97, zusammen 979.

## Der Negus ruft das ganze Volk auf

### Abdis Abeba, 7. April

Der Kaiser erließ am Dienstagnachmittag einen Aufruf an das ganze abessinische Volk, in dem sämtliche kriegsfähigen Männer aufgefordert werden, sich sofort an die Front zu begeben, um die Soldaten im Abwehrkampf zu unterstützen. In dem Mobilisationsbefehl wird weiter gesagt, Abessinien werde dank der Unterstützung aller Mächte in den Stand gesetzt, sich gegen den Angreifer zu verteidigen, der in der ganzen Welt durch das Urteil des Völkerbundes als im Unrecht befindlich gekennzeichnet worden sei.

Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, wird die Osterfeiertage mit seiner Familie an der Adria in Ragusa (Jugoslawien) verbringen. Er trat bereits am Samstag in Agram ein, wo er erklärte, daß sein Aufenthalt in Jugoslawien privat sei und lediglich der Erholung diene.

In Neunkirchen (Saar) fand eine Gedächtnisfeier für den vor 100 Jahren geborenen saarländischen Großindustriellen Freiherrn Karl Ferdinand von Stumm statt.

In London wird in Vertretung der hiesigen Pariser Meldungen amtlich mitgeteilt, daß die Generalstabsbesprechungen zwischen Großbrit-

tannien, Frankreich und Belgien am 15. April in London eröffnet werden.

Der neue Chef des britischen Generalstabes, General Sir Cyril Deverell, trat am Dienstag seinen Posten an. Er war schon vor längerer Zeit zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Feldmarschalls Sir Archibald Montgomery-Massingberd ernannt worden.

Auf einen mexikanischen Nachtschnellzug wurde ein Dynamitanschlag verübt. Die Zahl der Toten wird mit 70-80 angegeben.

Die schwere Tornadokatastrophe in den amerikanischen Südstaaten hat 500 Todesopfer gefordert.

## Englische Verlegenheiten

### Mussolinis Politik und London

Von jeher hat es sich in der Politik gerächt, wenn ein Staat mit Drohungen arbeitet, die zu verwirklichen er gar nicht imstande war. Wir wollen gerne zugeben, daß England durch das selbständige Vorgehen Italiens in Ostafrika und durch die monatelange italienische Propaganda in den Ländern am östlichen Mittelmeer gezwungen worden ist, irgend etwas für die Aufrechterhaltung des britischen Ansehens bei den Eingeborenen und den fremdrassigen Staaten zu tun. In London hat man sich gleich für eine der schärfsten Maßnahmen entschieden: für die Entsendung einer starken Flottenmacht nach dem Mittelmeer.

Das war eine Drohung. Und sie ist in Rom auch als solche aufgefaßt worden. Mussolini hat sie aber sofort ihrem Werte nach richtig eingeschätzt. Er hat unterschieden zwischen ihrem politischen und ihrem militärischen Wert. Da er die politische Bedeutung als ernst ansah, zumal er nicht wissen konnte, wie weit Völkerbund und Frankreich London unterstützen würden, hat er sich geschickt der Lage angepaßt, den strengen Befehl erteilt, alle Zusammenstöße mit britischen Streitkräften dieser oder jener Gattung zu vermeiden, und mit Hilfe Frankreichs in Genf alles versucht, um England diplomatisch lahmzulegen.

Ueber die militärische Bedeutung der britischen Demonstration im Mittelmeer war er sich wohl schon von vornherein im klaren. Das heißt, er mußte, daß der Ernstfall eines Waffenganges zwischen England und Italien, vom Standpunkte der Flugzeug- und Unterseebootwaffe aus gesehen, für die Engländer viel gefährlicher sein mußte als für die Italiener; wenn nicht gerade Frankreich von vornherein seine Seemacht mit der Englands vereinigte. Und das war faum anzunehmen.

Mussolini konnte von Anfang ziemlich sicher damit rechnen, daß die Briten es nicht zum Kriege kommen lassen würden. Und er konnte demgemäß sein ganzes Spiel auf dem Felde der Diplomatie suchen. Einem zur äußersten Lat nicht bereiten England gegenüber konnte er die zögernde und schwankende Haltung Frankreichs durchaus in seinem Sinne ausnutzen. Und das hat er dann ja auch getan. Und als erst einmal England in Genf feierlich versichert hatte, daß militärische Sanktionen für London überhaupt nicht in Frage kämen, und daß auch die anderen Sanktionen immer nur als gemeinsame Unternehmungen des ganzen Völkerbundes zu betrachten seien, durfte Mussolini aufatmen. Und dies um so mehr, als er merkte, daß England an der für Italien militärisch entscheidenden Stelle, nämlich in Abessinien, so gut wie nichts tat, um die Widerstandskraft der Abessinier zu stärken. Denn den Krieg selbst, den Feldzug gegen Aethiopien, ließ Mussolini ungeachtet jener britischen Drohung im östlichen Mittelmeer seinen Fortgang nehmen. Und zwar mit ständig wachsenden Erfolgen.

Heute ist die Lage so, daß Marshall Badoglio erklären kann, Italien stehe dicht vor dem Endsieg. Die italienischen Truppen bivakieren bereits mitten im Lande Amhara, am Tanasee. Und wenn die italienische Regierung den Engländern auch amtlich mitteilen läßt, daß sie die britischen Belange am Tanasee durchaus achten werde, dann weiß doch jedermann — und die bisherigen Erklärungen der italienischen Presse bestätigen es —, daß Italien das Gebiet um den Tanasee herum für immer als sein Eigentum ansieht. Es wird also, wenn es dabei bleibt, immer von dem guten Willen der Italiener abhängen, ob der Blaue Nil, dessen Wasser für die britische Baumwollproduktion des Sudans eine Lebensnotwendigkeit ist, aus dem Tanasee dieses Wasser bekommt, oder ob es eines Tages abgeriegelt wird. Mit dem Besitz des Tanasees würde Italien sozusagen eine Schlinge um den Hals Englands legen. Gewiß eine lockere Schlinge; aber Italien könnte zu jeder Stunde diese Schlinge anziehen und damit den Briten eine ganz geborgene Atemnot bereiten.

Weiter aber: Hat Italien erst einmal Abessinien fest in der Hand, dann ist es geopoliti-

## Dr. Frank in Genua

### Einweihung eines deutsch-italienischen Seminars

Genua, 7. April  
Reichsminister Dr. Frank startete Dienstag früh mit dem ihm von Mussolini zur Verfügung gestellten italienischen Regierungslugzeug von Neapel nach Genua. Um 11 Uhr fand ein feierlicher Empfang im Rathaus statt, bei dem der Oberbürgermeister die guten Kulturbeziehungen zwischen Italien und Deutschland hervorhob. Reichsminister Dr. Frank dankte in italienischer Sprache für den Empfang und räumte den guten Eindruck, den er von dieser Reise mit nach Hause nehmen werde. Weiter erfolgten Kranzniederlegungen am Grabmal des unbekanntem Soldaten und am Denkmal der faschistischen Märtyrer und später ein Frühstück beim Präfecten.

Abends findet die Einweihung des deutsch-italienischen Seminars des faschistischen Kulturinstituts statt, bei der Reichsminister Dr. Frank sowie der Direktor des faschistischen Kulturinstituts, Prof. Marpicati, der den Reichsminister während seiner italienischen Reise begleitete, und der deutsche General konsul Emdner Anreden hielten.

lich die beherrschende Macht in Ostafrika. Es könnte durch eine geschickte Politik bei den Ägyptern die Engländer im Sudan in die Zwickmühle nehmen, und es könnte jederzeit seinen Einfluß von Abyssinien aus nach Nordosten, nach dem vorderen Orient, und nach Osten, nach dem Indischen Ozean, ausstrahlen lassen!

Und was hat England bis jetzt getan, um eine derartig bedrohliche Entwicklung zu verhindern? Es hat gedroht und nicht mehr. Es hat mit seiner Flotte gedroht und hat mit den Selbstfunktionen gedroht. Es hat zwei Damoklesschwerter aufgehängt — und sie beide hübsch wieder fortnehmen müssen. Und warum ist das so gekommen? Nun, weil England es verabsäumt hatte, sich zur rechten Zeit militärisch stark zu machen, und weil es politisch noch immer so sehr mit Frankreich verstrickt ist, daß es ohne Frankreich zum mindesten in Fragen kolonialer Natur gar nicht allein vorgehen kann.

Gerade diejenigen Kritiker im britischen Unterhaus, die das Kabinett vorgeföhren so scharf angegriffen haben, und denen der Außenminister Eden nur ganz matt zu antworten wußte, gerade diese Herren, deren Führer Außenminister Chamberlain, Winston Churchill und Balfour sind, haben allerdings am wenigsten das Recht zu ihrem Tadel. Denn sie sind es, die jahrelang die am französischen Gängelbände liegende britische Politik billigten und sie auch heute noch zu verantworten haben.

Es mag sein, daß viele Staatsmänner in England aus alledem gelernt haben. Manches deutet darauf hin. Manches andere aber unterstreicht nur den Eindruck jener falschen Staatskunst. Die Unterchrist Englands unter dem berühmten Londoner Memorandum, das von uns mit so einhelliger Entrüstung abgelehnt worden ist, beweist das. Und zum selben Thema gehören die famosen Generalstabsbesprechungen, die nun nach Ostern stattfinden sollen, obwohl man weiß, daß sie in Deutschland bekredet werden müssen, weil bei diesen Besprechungen etwas vorausgesetzt wird, was eine Beleidigung für uns ist. Die Engländer mögen zur Entschuldigung dieser Besprechungen sagen, was sie wollen. Klar ist das eine: Entweder steckt hinter diesen Generalstabsbesprechungen mehr, als zugegeben wird, und dann berechnen sie uns zu jedem nur möglichen Mißtrauen, oder aber sie haben wirklich nichts zu bedeuten, dann sind sie eine ganz sinnlose und überflüssige Belastung der Stimmung.

Der britische Außenminister wünscht vor allem „eine Pause“. Nun, England hat sie dringend nötig; denn es steht vor den wichtigsten Entscheidungen. Es muß in Ostafrika für sich zu retten suchen, was nur irgend zu retten ist; und das wird wenig genug sein. Vor allem aber muß es nun wohl endlich die volle Selbstständigkeit seines Handelns zurückgewinnen. Eden hat vorgestern erklärt, daß ein zahlenmäßig begrenzter Völkerbund auch in seiner Wirksamkeit begrenzt ist. Vielleicht hätte der Völkerbund mehr leisten können, wenn England selbst in der entscheidenden Stunde energischer aufgetreten wäre, und wenn Frankreich nicht wie der dicke Klotz am Bein der britischen Politik gewirkt hätte. Diesen Klotz wird die britische Staatskunst wohl einmal los werden müssen, bevor sie

daran denken kann, die fürchterlichen Verlegenheiten, in denen sie sich befindet, zu überwinden!

### „Bedeutungsvollste Phraseologie“

„Journal des Débats“ zur französischen Antwort

× Paris, 7. April.  
Was bisher von der französischen Antwort bekannt geworden ist, genügt dem „Journal des Débats“, sie für völlig unzureichend und

## Das Sowjetbündnis mit den Mongolen

### Japan erblickt darin Bedrohung seiner Festlandspolitik

Der Sowjetpakt Moskau — Paris soll, wie man in beiden Hauptstädten offiziell sagt — „dem europäischen Frieden dienen“, wenn man sich auch in Moskau bereits der Geschicklichkeit gerühmt hat, Frankreich zu einem Schildhalter des Bolschewismus gemacht zu haben, während man in Paris behauptet, der Pakt sei eine Rückendeckung gegen den „deutschen Imperialismus“.

Was wirklich hinter den Absichten der Russen steckt — über die französischen hat man sich nie Illusionen gemacht — das deutet sich schon jetzt ziemlich unverhüllt an: die Bekanntgabe des gegenseitigen Verteidigungspaktes zwischen der Inneren Mongolei und der Sowjetunion läßt erkennen, daß diese nunmehr den Rücken in Europa frei zu haben glaubt und sich ansetzt, die Festlandstellung Japans anzugreifen, die Bolschewisierung Chinas weiter zu treiben und damit die riesenhaften Menschenmassen Ostasiens in seinem Sinne in Bewegung zu bringen.

Eine japanische Darstellung der Agentur Domei sagt dazu: Die Bolschewisierungsvorhaben in Ostasien hätten im Westen in Sibirien begonnen und seien in Szechuan, Schensi und Schansi fortgesetzt worden. Die mittelbare Bedrohung Japans durch derartige Vertriebenheiten liege auf der Hand.

Das Militärbündnis bezwecke gleichzeitig den Schutz der wichtigen strategischen Linien Werchne Udinsk und Tschita. Ferner gibt Moskau 10 Millionen Goldrubel zur Einrichtung einer Luftverbindung und einer Eisenbahnlinie Tschita—Urga. Als Gegenleistung gewährt die außenmongolische Regierung dem Sowjets die Benutzung dieser Linie für militärische Zwecke. Vorgezogen sei der Einsatz von fünf Divisionen, aufgeteilt in den Raum Tschita — Manchuri — Buriatien und Werchne Udinsk — Urga. Die Agentur gibt die Stärke der außenmongolischen Truppen mit 75 000 Mann an und bemerkt, daß ein großer Teil von der Sowjets ausgehört und mit den modernsten Kampfmitteln ausgestattet werde. Auch ein gemeinsamer Einsatz der verbündeten Truppen sei vorgesehen.

In Peiping erklärt man, daß das Sowjetbündnis mit der Mongolei vielleicht sogar die unmittelbare Veranlassung zu dem, wie Moskau behauptet, „genialen Expeditionsmarsch“ mandchurisch-japanischer Truppen in Richtung auf Tamsuk Bulai gewesen sei.

Ueber die Lage an der Nordgrenze von Manchukuo liegen in Peiping Berichte des Reutersprechers aus Dairen vor, die recht bedrohlich klingen. Danach wird bereits halbamtlich zugegeben, daß die japanische Kwantung-Armee an der mandchurischen Nordgrenze die Zusammenziehung der Truppen vorbereite, die den dort verammelten sowjetrussischen Truppen in jeder Weise ge-

wirkungslos zu erklären. Man lehre, schreibt das Blatt u. a., unter dem Vorwand, ein gutes Friedenssystem vorzulegen, zur bedauerndsten Phraseologie zurück. Man habe das Protokoll von 1934 genommen, man habe Elemente von dem sogenannten konstruktiven Plan Paul Boncour und vom Tardieu-Plan dazwischen gemischt und das Ganze mit ein wenig „Europäischer Vereinigung“ Brändes aus der Küche 1931 gewürzt. Man habe das Ganze zusammengerührt und serviere nunmehr eine Mischung, die auch dem größten Appetit widerstehe.

wachsen seien. Man weist darauf hin, daß das japanische Heer zum Handeln gezwungen wäre, falls Sowjetrußland seine Truppen nicht zurückzöge. Die Peiping politische Kreise wollen indessen trotz allem an eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht glauben. Man weist auf die von Ministerpräsident Hirota oft bekundete Friedensliebe hin, wenn auch weiterhin die Armee auf dem ostasiatischen Festlande eine wesentlich aktivere Politik propagiert.

### Protest Nanjing in Moskau

© Nanjing, 7. April

Das Nanjing Außenamt hat in Moskau scharfen Protest gegen das sowjetrussisch-außenmongolische Protokoll vom 12. März, das die gegenseitige Hilfeleistung zwischen Sowjetrußland und der Außenmongolei vorsieht, eingelegt. Nach Ansicht Nanjings ist durch die Unterzeichnung des Protokolls das chinesisch-sowjetrussische Abkommen vom Mai des Jahres 1924 verletzt worden. Damals hat Sowjetrußland die Außenmongolei als Bestandteil des chinesischen Reiches anerkannt. Durch das Protokoll vom 12. März seien nunmehr die chinesischen Hoheitsrechte verletzt worden. Die chinesische Regierung werde unter keinen Umständen das Protokoll anerkennen.

Bekanntlich hat Japan die chinesische Nanjingregierung schon des geheimen Einvernehmens mit Moskau beschuldigt.

### Keine Bomben auf Addis Abeba

© London, 7. April

Wie in London verlautet, hat der italienische Unterstaatssekretär Suwich am Montag dem britischen Botschafter in Rom versichert, daß die Italiener die offenen abessinischen Städte Addis Abeba und Direwau nicht mit Bomben belagern würden. Die Vertreter der Mächte hätten im Oktober erklärt, daß sie amische und anderweitige Vertreibungen in Addis Abeba und Direwau unterbinden und daher hoffen, daß diese beiden Städte keinen Luftangriffen ausgesetzt würden. Das hierbei von der italienischen Regierung abgegebene Versprechen, daß diese beiden Städte nicht bombardiert würden, sei jetzt von Suwich wiederholt worden. Er habe jedoch hinzugefügt, Voraussetzung sei natürlich, daß die Städte nicht als Stützpunkte für Truppen- oder Materialansammlungen benutzt werden.

Suwich bestätigte, daß italienische Flugzeuge dieser Tage einen Flugplatz außerhalb von Addis Abeba mit Bomben belegt hätten. Die italienischen Piloten seien nämlich bei einem Flug auf Addis Abeba auf ein abessinisches Flugzeug getroffen, das dann auch auf dem

Flugplatz gelandet sei. Erst daraufhin hätten die Italiener auf dem Platz Bomben abgeworfen, was mit Feuer aus Luftabwehrgeschützen beantwortet worden sei. Wie verlautet, werden die Versicherungen der italienischen Regierung in London als zufriedenstellend angesehen.

## Eden über Englands Außenpolitik

### Genf und der Afrikakonflikt — Die Frage der Kolonien

Genf und der Afrikakonflikt — Die Frage der Kolonien

London, 7. April  
Die englische Unterhausansprache über den Haushalt am Montag endete damit, daß das Haus mit 361 gegen 145 Stimmen der Regierung sein Vertrauen aussprach.

Im Verlauf der Ansprache nahm Außenminister Eden das Wort zu außenpolitischen Erklärungen. Er erklärte u. a., daß seine Regierung den Wunsch habe, daß bis Ende des Sommers alle Völker Europas Mitglied des Völkerbundes seien. Sie wünsche weiter, daß ein neues Sicherheitsgebäude in Westeuropa an die Stelle von Locarno treten möchte. Das würde bedeuten, daß diese Staaten anerkennen, daß sie in jeder Frage, sei es in einer territorialen oder einer anderen, nur in Uebereinstimmung mit den Grundrissen und durch die Maschinerie des Völkerbundes handeln könnten.

Wenn jemand aber die Vorstellung habe, daß man jetzt die Vorschläge des deutschen Kanzlers und ebenso die unmittelbaren Aufgaben, die sich für England aus der „Verlegung des Locarnovertrages“ (!!) ergäben, beiseite legen solle, und daß statt dessen ein weitreichender Plan einer allgemeinen Regelung für Europa verhandelt werden solle, so wolle er vor einer derartigen Vorstellung warnen. Man habe zwar die Freiheit, die Völkerbundsstatute für unbestimmte Umstände durch regionale Abmachungen zu verstärken. Er befürchte aber, daß das unmittelbar anzutrebende Ziel verloren ginge, wenn man in diesem Augenblick veruche, eine gewaltige Neuordnung zu erlangen, die auf anderen Bestimmungen als denen des Völkerbundes beruhe.

Zum Afrikakonflikt sagte Eden, nach Ansicht der britischen Regierung würde es unerträglich sein, wenn man in Genf von Versöhnung spreche, solange der Krieg andauere. Entweder müsse es zu einer echten Versöhnung kommen, die innerhalb einer gegebenen Zeit in eine Einleitung der Feindseligkeiten ausmünde, oder der 18er-Ausschuß (Sanctionen) müsse sich noch einmal mit seiner Aufgabe befassen. Die Haltung der englischen Regierung bleibe genau die gleiche, wie sie es während der ganzen Dauer des Streites gewesen sei.

Die Aussprache wurde im Namen der Regierung vom Schatzkanzler Neville Chamberlain abgeschlossen, der auch über die Kolonialfrage sprach. Er betonte, daß ein klarer Unterschied zwischen Kolonien und Mandatsgebieten gemacht werden müsse. Die Aufgabe von Kolonien könne nicht für einen Augenblick in Erwägung gezogen werden. Mandatsgebiete seien nicht Kolonien; sie seien nur in einem „familiären“ Sinne ein Teil des britischen Reiches. Soweit er habe stellen können, sei es zu der Zeit, als die Mandatsgebiete verteilt worden seien, nicht beabsichtigt gewesen, daß jemals eine Änderung in diesen Mandaten eintreten solle. Um eine Uebertragung durchzuführen, sei zum mindesten die Zustimmung der Mandatsmacht und auch die des Völkerbundsrates erforderlich. Die Stellungnahme der gegenwärtigen englischen Regierung sei von Kolonialminister Thomas klar dargelegt worden: „Die Regierung hat die Unabhängigkeit irgend welcher britischer Kolonien oder Mandatsgebiete nicht erwogen und erwägt sie auch nicht.“

### Politisches Duell in Ungarn

#### Gömbös gegen Eckhardt

Budapest, 7. April  
Dienstag vormittag trugen Ministerpräsident Gömbös und der Führer der Kleinlandwirtpartei, Ag. Tibor Eckhardt, ein Pistolenduell aus. Es verlief unblutig. Die Gegner blieben unverwundet. Grund zu dem Zweifelskampf war ein beleidigender Wortwechsel in einer Ausschusssitzung des Abgeordnetenhauses.

### Flugzeugkatastrophe in Amerika

#### 11 Tote, 3 Schwerverletzte

Keenport, 7. April  
In der Nähe von Uniontown in Pennsylvania hat sich ein katastrophales Flugzeugunglück ereignet, das insgesamt 11 Todesopfer forderte. Ein Passagierflugzeug der Transcontinental und Western Airlines stürzte ungefähr 10 Kilometer von der Stadt entfernt in einer hügeligen Waldgegend aus unbekannter Ursache ab. 9 Passagiere und die beiden Flugzeugführer wurden sofort getötet, während zwei Fluggäste und die Stewardess schwere Verletzungen erlitten.

Der Begründer und bisherige Leiter der Deutschen Glaubensbewegung, der Tübinger Professor Dr. Wilhelm Dauer, ist aus der Leitung der Bewegung ausgeschieden.

Frankreich behält diejenigen Soldaten unter den Fahnen, die am 15. April zur Entlassung hätten kommen sollen. Man betont jedoch, daß es sich um keine normalen Kontingente handelt, sondern um Soldaten, die früher aus verschiedenen Gründen zurückgestellt und am 15. April 1935 eingezogen worden sind.

## Zwei Uraufführungen in München

„Der goldene Käfig“

von J. N. Schneiders-Franke

Der stoffliche Reiz und die Komödienmöglichkeiten der Testaments- und Nachlassgeschichten sind so groß, daß die Lustspielverfasser immer wieder von ihnen zu erben vermögen. In J. N. Schneiders-Frankes Lustspiel „Der goldene Käfig“ bildet ein recht verträgliches Testament den Ausgangspunkt der Handlung. Die Freitin Emma von Werfenhain, geb. Mergenthaler, hat in ihrem letzten Willen fundgegeben, daß ihr Gatte, der die bedeutend ältere Frau nur geheiratet hat, um das väterliche Gut vor Ueberforderung zu retten, erst dann in den vollen Genuß des Besitzes gelangen soll, wenn er sich fünf Jahre lang jeglichen weiblichen Verkehrs enthalten hat. Die übrigen Verwandten werden angewiesen, des Barons Lebenswandel strengstens zu überwachen, wozu diese recht wenig sympatischen Herrschaften nur zu gerne bereit sind. In dies Testament auch eine juristische Unmöglichkeit, gegen die der Gatte selbst alle Ansprüche hätte, erfolgreich zu protestieren, so eröffnet es für die kommenden Akte doch den Weg zu allerhand lustigen Verwicklungen. Unter Werfenhains Verwandten befindet sich, als einziger liebenswürdiger Vertreterin, auch eine junge Landwirtschafstochterin, und des Barons in allen Sätzen gerechter Verwalter hat sich in den Kopf gesetzt, diese Liesbeth zur Gutsherrin zu machen. Er führt deshalb die Lustspielgeschichte in der Richtung, daß Liesbeth den Baron bei einem vorgetäuschten Kusse mit einem leichtlebigen Vordämchen überrascht. Nun gehört das Gut, laut Testament, der nicht wenig erstaunten Liesbeth, die aber nicht so ohne weiteres auf das Spiel eingehen will. Der Autor benötigt deshalb einen edelgütigen Zerbauer des dramatischen Knotens, nämlich ein zweites Testament, das dem Baron seine Bewegungsfreiheit wiedererlaubt für den Fall, daß er eine Frau finden sollte, deren gute Eigenschaften für seine und des Gutes glückliche Zukunft bürgen.

Das Lustspiel, das einen spannungsreichen ersten Akt besitzt und auch weiterhin den Forderungen einer angenehmen Unterhaltlichkeit genügt, wenn auch der Schlussaufzug etwas abfällt, lüch durch Aufnahme zeitlicher Fragen, Erbhoftum, Einzelüberlegung in die Gemeinschaft, Dienst am Ganzen, zu fesseln. Die Spielleitung von Konstantin Delcroix siedelte die im Theater des Volkes stattfindende Uraufführung im warmherzigen Volksstimmlichen an und traf somit den Charakter des Werkes. Viel belacht und belästigt fand das Stück eine günstige Aufnahme, so daß ein freundlicher Erfolg dem „goldenen Käfig“ entfaltete.

### „Musikantenkomödie“ von Gottfried Kählwel

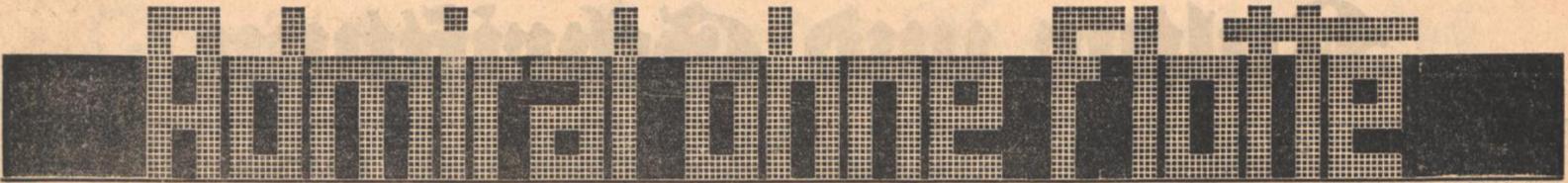
„Musikantenkomödie“ — ein Volksstück mit Musik und Gesang unterbreitet Gottfried Kählwel, der volkstümliche Erzähler oberbayerischen Geblüts, sein jüngstes Bühnenwerk. Gleich Typus „Pinnatorael“, deren Reiz für den Dichter wie von selber in die Hand spielen, siedelt auch Kählwels Stück sein Geschehen in einem bayerischen Marktsiedeln an. Sabine, das schönste Mädchen im Dorfe, ist dem Musikanten Anton Fiedler zugetan, allein die Flegemutter hält den Klang der Taler des reichen Bierwirts Johannes für eine bessere Musik als des etwas zaghaften Antonus Klarinettenspiel, und da beide junge Leuten zunächst nur wenig Widerstandskraft den Verhältnissen gegenüber bewahren, führt Joseph die Sabine auch zum Altare. Beim Hochzeitschmaus, wo Anton die Klarinette zu blasen hat, geraten dann Josephs weinerliches und des Musikanten eiferluchterliches Temperament aneinander; der Ausgana kann nicht zweifelhaft sein: Anton kriegt seine Sabine doch noch, wenn auch nicht eine Sekunde vor, so doch nach Mitternacht, und die Musikantenkomödie endet mit dem erwarteten Ganztanzschluß, dem Zusammenklang der Herzen, die zueinander gehören. In dieser etwas dünnen Handlung ergibt sich nun reichlich Platz für breitausmalende Zuständlichkeit, die Kählwel durch geschickte und poetisch feinerwobene Vereinzelnung des Brauchturns verdirbt. Eins wäre freilich im oberbayerischen Kreise kaum möglich, nämlich, daß die Scheidung, die Sabine

erst völlig in Antonus Arme führen kann, so lustspielakt konstante ange, wie der Autor uns glauben machen möchte; in Wirklichkeit ergäbe sich wohl ein langwieriger und zermürbender Prozeß, und ich weiß nicht, ob die beiden an sich nicht sehr widerstandsfähigen Liebesleuten diesen durchhalten würden, ohne abermals schwach zu werden.

Die Musik, die naturgemäß sehr wesentlich ist, stammt von Gottfried Kählwel, einem Komponisten, der mit der bayerischen Volksmusik wahrhaft wurzelhaft verwachsen ist. Da ist jeder Ton echt bis auf die unmaßhalmlich „naturalistische“ Behandlung der Vögel, die „Zwiefsaitigen“, die Gitarren des Hochzeitsladers und der Hochzeitsgäste atmen wahrhaft Natur, die sich nie mit der Kunst in Widerspruch setzt, denn Kählwel, ein Meister der Form, setzt, wie sich beide in harmonischer Ehe vermählen lassen. Die Aufführung in den Münchener Kammertheatern unter der Spielleitung von Georg Kiesel, die mit einem grobenteils kammerseitigen Darstellerstab arbeiten konnte, weckte veranlagten Beifall des Hauses.

Dr. W. Zentner.

Zum Semesterbeginn an den Verwaltungsakademien hat Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Kaemmerer in seiner Eigenschaft als Führer des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademien anlässlich des Beginns des Sommererntens einen Aufruf an die deutschen Beamten und Behördenangehörigen erlassen, in dem er erklärt, daß die Fachbildung des einzelnen Beamten nicht verkümmern dürfe, sondern von dem eigenen Gewissen jedes Amtsträgers Fortbildung bringendes Gebot sei. Ob ein Beamter einen mehrjährigen ordentlichen Lehrgang an der Akademie besuche, oder ob er sich an einem Fachkurs beteilige, stets erhalte er von beruflichen Persönlichkeiten den Stoff vorgetragen, den er zur Wiederauffrischung und Ergänzung seines Bildungsgutes zu verarbeiten habe. Aber es handle sich nicht um die Vermittlung toten Wissens, sondern das Ziel heißt: Gestaltung nationalsozialistischer Persönlichkeiten, damit sie brauchbare Helfer des Führers werden.



Der tolle Lord Dundonald. — Tausend Abenteuer eines unbekanntenen Seemannsleben. — Von ERNST BURKHARDT.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

**Vom Kaperschiff ins Unterhaus**

Mitglied des Parlaments will der tolle Kapitän Dundonald werden, um frei und unabhängig alles sagen zu können, was die Front gegen die Stuppe auf dem Herzen hat. Frisch vom Schiff eilt er in seinen Wahlkreis. Vor ihm her fliegt der märchenhafte Ruhm einer reichen Beute. Sein Mitbewerber zahlt fünf volle Pfund für jede Stimme. Das ist nichts Ungewöhnliches in jenen Tagen. Ungewöhnlich ist, daß der Kandidat Dundonald lachend erklärt, gar nichts zu zahlen. Man wählt den Meistbietenden, den „Mitter Most“.

Lord Dundonald fällt glänzend durch. Aber er weiß zu verlieren! Nach der Wahl läßt er jetzt den Stadiboten mit der Klingel herumgehen und jedem, der dennoch für ihn stimmt hat, die doppelte Summe auszahlen von dem, was sein Gegner vor der Wahl zahlte.

Uebers Jahr ist wieder Wahl. In einem Sechsspänner kommt der fühne Kapitän diesmal in das Städtchen gebraut, hinter ihm vierpännig fahrend, mit Halo seine Mannschaft, die für ihn durchs Feuer geht. Wenn der Kapitän an Bord etwas von seinen Leuten will, und sei es, daß sie zugunsten der Befehle eines gefangenen Schiffes auf einige tausend Golddollars aus der Prießenbeute verzichten, dann donnert einstimmig aus den rauhen Kehlen der Schladtruf über das Deck: „Ave, Ave, Mylord, mit Herz und Hand!“

Für diese Männer ist der Wahlgang ein Fest. Sie kommen eben von neuen Siegen. Niemand fragt den Führer dieser Schar, wieviel er diesmal für die Stimme zahlt. Sein Wahlplaud ist unehener. Nur nach der Wahl, da wird es anders. Da kommen die treuherzigen Wähler und erwarten zehn Pfund mindestens, vielleicht das Doppelte. Denn wenn der tolle Lord damals für die verlorenen Stimme soviel zahlte, wieviel wird er diesmal für die Siegestimmen zahlen?!

Nicht einen Heller, lautet die unerwartete Antwort. Kapitän Dundonald erklärt den ersten Landratten seine Ansicht über Stimmenkauf und Bestechung. Aber diese Bürger sind zäh. Ob er denn nicht wenigstens wie üblich ein öffentliches Festmahl für seine Anhänger geben wolle? Nun, das ist ein Spaß, den sich der junge Lord nicht entgehen läßt. Aber was wird daraus? Eine maßlose Bewirtung der ganzen Stadt mit Anhängern und Gegnern, mit Frauen, Kindern und der ganzen weichen Nachbarschaft! Diese unbeachtliche Wendung kostet den Kapitän und Abgeordneten 1200 Pfund. Er hält nicht mit seiner Meinung zurück. Er weiß deshalb schon am Tag seiner Wahl, daß man ihn hier — nicht wieder wählen wird. Leider findet sich mit Leichtgläubigkeit für den vollstimmlichen Seehelden ein anderer Wahlkreis, und das Verhängnis des politischen Soldaten nimmt seinen Lauf.

**Der Mann, der eine Armee wert ist**

Der neue Abgeordnete betritt die Tribüne des Unterhauses mit einem durchschlagenden Erfolg. Er kann, unter anderen dunklen Mißbräuchen in der Marineverwaltung, nachweisen, daß immer noch die Pension für seine Großmutter verrechnet wird, und diese Großmutter ist — seit acht Jahren tot. Die Herren an den grünen Tischen beugen sich, die Abgeordneten und Untergebenen, der so heimliche Fragen stellt, wieder in See und an den Feind zu schicken.

Und der tolle Kapitän ist überall, hat immer neue Einfälle und übertrifft sich selbst. Gezaperte, brennende, auf den Strand gejaunte

Schiffe bezeichnen seinen Weg, in die Luft gesprengte Signalkationen, Wachtürme, Küstenbatterien und Varaden. Von Bord seines Schiffes steigen selbstgefertigte Drachen hoch und weit über die Küste des Feindes, bis eine Zündschnur Bündel von Flugblättern auslöst und weit über das Land verstreut. Dabei bleibt der geniale Techniker des Krieges immer auch draufgängerischer Soldat. Bei der Verteidigung Trinidads wird ihm fast die Nase abgeschlagen. Sie wächst wieder an. Der tolle Lord ist der aktivste aller Kapitäne. Er hat dem Feind mehr geschadet als eine ganze Armee, so urteilen Männer, die es wissen müssen. Was sagen seine nächsten Vorgesetzten? Bei der Rückkehr von seinen kühnen Fahrten erhält der tolle Kapitän einen strengen Tadel, denn — er hat mehr Pulver, Kugeln, Taunwerk und Leinwand verbraucht als irgendein anderer Kapitän in der Flotte. Trotz dieser stillen Widerstände soll seine große Gelassenheit kommen!

England will endlich von seiner großen Flotte Taten sehen. Dundonald drängt zum Angriff auf die Küste, auf die Häfen, auf die Flotte des Feindes. Also überträgt ihm die Admiralität die Ausführung eines einzigartigen Planes, den er hat. Er selbst ist seiner Sache sicher. Aber er hat nicht mit dem engen Topfacht aerodrom, der die große eingetroffene Flottenmaschine noch immer beherrsicht.

(Fortsetzung folgt)

**Kurzberichte aus aller Welt**

**Doppeltstöckiger Stromlinienzug**  
Jugfernfahrt auf der Strecke Hamburg—Lübeck—Travemünde

(Lübeck, 7. April)  
„S.-L.-Schnellverkehr“ steht in metallenen Riesenbuchstaben am doppeltstöckigen Stromlinienzug, der am Dienstagmittag mit 200 Vertretern der Behörden und Verwaltungen seine Jugfernfahrt von Hamburg über Lübeck nach Travemünde antrat.

Eigenartig berührt ist man zunächst von dem äußeren Anblick der Personenwagen. Die breiten Fenster der unteren Abteilung reichen bis auf den Bahnsteig herab, die Fenster des Obergeschosses bis an das runde Wagendach hinauf. Vier Stufen führen in die unteren Abteile, und eine bequeme Treppe führt nach oben. Die Wagen der 3. Klasse sind mit bequemen Polsterfüßen versehen. Die Aussicht ist von allen Plätzen gut, besonders aber, wenn man aus dem oberen Stockwerk, wie von einem Balkonfenster aus, die Gegend überblickt.

Zweistöckige Wagen verkehren bereits vor etwa 50 Jahren auf der Berliner Stadtbahn, im deutschen Osten sowie im Essener Bezirk.

In Paris und Kopenhagen laufen solche doppeltstöckigen Wagen ebenfalls im Vorortverkehr.

Der Zug verließ den Hamburger Hauptbahnhof um 12.33 Uhr. Er entwickelte sehr bald eine Geschwindigkeit von 100 Std/km, die er dann vorübergehend bis auf 120 Std/km steigerte. Im Zuge fahren in kleidamer Vivree Wagen mit, die das Gepäck und die Garderobe der Fahrgäste in einen besonderen Aufbewahrungsraum schaffen und auch sonst um die Bequemlichkeit der Reisenden bemüht sind. Auf allen Bahnhöfen erregte dieses neue Wunder deutscher Eisenbahntechnik begreiflicherweise großes Aufsehen.

**Parteifilmpropaganda**

1241 Kilometer Film im Dienste der Wahl

(Berlin, 7. April)

Auf einer Tagung der Filmstellenleiter der Reichshauptstadt gab Reichsamtseiler Karl Neumann interessante Einblicke in die Arbeit der Parteifilmorganisation während des letzten Reichstagswahlkampfes. Bereits wenige Tage nach der Reichstagsauflösung konnten Werbefilme in 4800 Lichtspieltheatern des Reiches mit 320 transportablen Filmapparaturen in den Dörfern und Orten des flachen Landes mit Großtonfilmwagen und in Freilichtvorführungen auf den belebtesten Plätzen der Großstädte vorgeführt werden. Nach vorsichtiger Schätzung hätten täglich über eine Million Volksgenossen die Wahlpropagandafilme gesehen. Es wurden sechs neue Filme geschaffen. Von drei kurzen Wahlfilmen wurden 14 585 Kopien, von den längeren Wahlfilmen 7200 Kopien hergestellt und sofort für die Wahlpropaganda eingesetzt. Für die Schaffung der neuen Wahlpropagandafilme sind 18 676 Meter Schmaltonfilm und nicht weniger als 1 241 586 Meter Normaltonfilmmaterial beilicht worden, also 1241 Kilometer, eine Strecke von Königsberg bis über München hinaus. Wollte man die Filme aneinanderreihen und pausenlos vorführen, so würde dies eine Zeit von 45 Tagen 110 Minuten in Anspruch nehmen. Reichsamtseiler Neumann dankte den Filmpropagandisten für ihren tatkräftigen Einsatz. Mit Stolz und Freude dürfe jeder das Bewußtsein in sich tragen, einen Teil am Ergebnis der Wahl beigetragen zu haben.

**„Hindenburg“ auf der Heimfahrt**

Achtzehn neue Fahrgäste

(Berlin, 7. April)

Wie die Deutsche Zeppelinreederei mitteilt, befand sich das Luftschiff „Hindenburg“ Dienstagmittag über der Insel Fernando da Noronha.

Das Luftschiff stand um 17.30 Uhr in der Nähe des St. Pauls-Felsens. An Bord des Luftschiffes befinden sich 18 neue Fahrgäste aus sieben Nationen, darunter Amerika, Argentinien, Brasilien, Chile, Australien und England. Familie Obermaier hatet nach 7-jährigem Aufenthalt in Chile ihrer Heimatstadt Neustadt a. d. Saardt einen Besuch ab und will gleichzeitig die Fortschritte der deutschen Landwirtschaft kennen lernen. Weiter ist zu nennen Josef Angerer aus Berchtesgaden, der am Rio Negro Tiger jagte.

Das Wetter ist unverändert herrlich. Leider ist Gegenwind aufgetreten, so daß das Schiff nur etwa 100 Kilometer Fahrt macht. Punkt 16 Uhr MGS wurde zum zweitenmal der Äquator überauert. 13 neue Tankline mußten sich dem hochpotentischen Verfahren einer Taufe durch den Windgott Aeolus unterziehen.

Bei günstigem Wetter hofft die Fahrleitung Samstagfrüh in Friedrichshafen zu sein. Wie die Zeppelinreederei mitteilt, erfolgt die Landung des Luftschiffes „Hindenburg“ nach seiner Rückkehr von Südamerika auf dem Flugplatz in Löwenthal bei Friedrichshafen, da einige Einrichtungen der neuen Luftschiffhalle in Frankfurt a. M. noch nicht fertiggestellt sind.

**„Graf Zeppelin“ startet am Ostermontag**

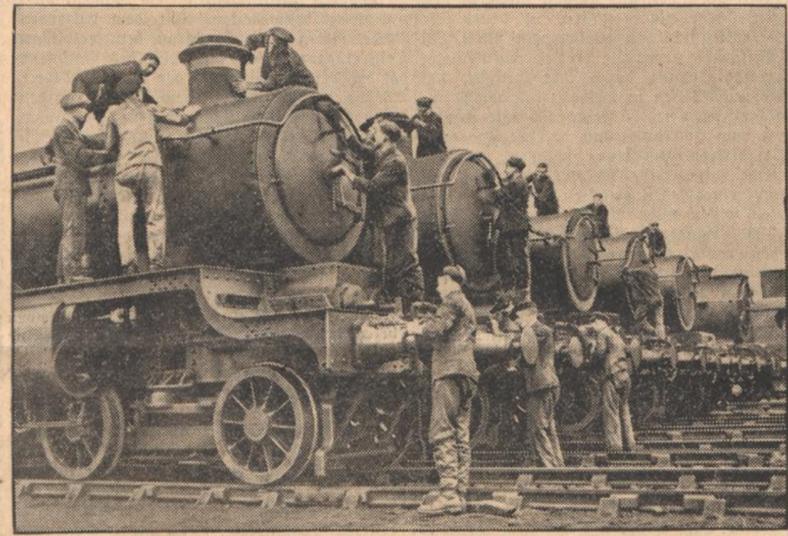
(Friedrichshafen, 7. April)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird seine erste diesjährige Südamerikafahrt am Ostermontag, 13. April, von Friedrichshafen aus antreten.

Am Dienstag früh gegen 1/8 Uhr stiegen in Chemnitz an einer Kreuzung ein Personkraftwagen und ein Fernlastzug mit hoher Geschwindigkeit zusammen. Dabei wurden drei Personen getötet, zwei schwer, eine leicht verletzt.

Im Bahnhof von Einz wurde ein Güterwagen mit Gewehren beschlagnahmt. Die Sendung kam aus Finnland und ging nach Ungarn. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffen für ungarische Kommunisten bestimmt waren. Die Sendung war fälschlicherweise als Maschinenbestandteile angegeben.

Eine rumänische Abordnung unter Führung des rumänischen Konsuls hat dem Verbandsekreter der faschistischen Partei 60 Flaschen mit rumänischem Erdöl überreicht. Diese Abmachung ist als Geschenk für Mussolini gedacht und soll symbolisch die Ablehnung der Sanktionen zum Ausdruck bringen.



Deutsches Großreinemachen (Weltbild, M.)

Die englischen Eisenbahn-Gesellschaften rüsten für Dürren, wo tausende Londoner in Extrazügen an die Küste fahren werden, um dort die Reiertiere zu verbrennen.

**Dynamitanschlag auf mexikanischen Zug**

Lokomotive und vier Wagen in den Abgrund gestürzt / 70-90 Tote

(Mexiko, 7. April)

Der Nachtschnellzug zwischen Veracruz und Mexiko-Stadt ist in der Nacht zum Dienstag infolge eines verheerenden dynamitischen Anschlages verunglückt. Die Zahl der Opfer dürfte sehr groß sein. Sie wird zur Zeit mit 70 bis 90 Toten geschätzt.

Der Zug hatte gegen 21.30 Uhr bei Palo del Macho im gebirgigen Gelände eine Brücke über eine tiefe Schlucht zu passieren. In dem Augenblick, als der Zug über die Brücke rollte, entzündete sich eine im Trägerwerk der Brücke angebrachte Dynamitladung. Die Lokomotive, der Postwagen, der Gepäckwagen und zwei Pullmannwagen stürzten in den Abgrund, wo sie völlig zertrümmert wurden. Die übrigen Wagen blieben auf den Schienen stehen, gerieten aber zum Teil in Brand. Wie es heißt, soll im Postwagen ein großer Geldtransport untergebracht gewesen sein.

Aus drei benachbarten Städten wurden sofort Hilfszüge und Militär an die Unfallstelle entsandt, die in den ersten Morgenstunden des Dienstag eintrafen. Jedoch war es noch nicht möglich, die abgestürzten Wagen zu bergen. Man nimmt an, daß sie 60 Passagiere und 10 Mann von der Zugwache mit sich in den Abgrund gerissen haben. Noch nicht geklärt ist, ob es sich um einen Anschlag auf den Geldtransport oder um ein politisches Attentat handelt. Zur Verfolgung der Täter sind Truppen eingesetzt worden.

Zu dem Eisenbahnattentat ist ergänzend zu melden, das bis zum Dienstagmittag bei der Direktion der englischen Bahngesellschaft „Ferrocarril Mexicano“ noch keinerlei Mitteilung über die Zahl der Toten und Verletzten eingetroffen war. In dem Unglückszug reiste auch ein deutsches Ehepaar, das seine Tochter, die nach Deutschland unterwegs ist, nach Veracruz gebracht hatte. Es ist unverletzt geblieben. Von der Zugabteilung sind fünf Personen getötet und drei verletzt. Zwei in den Abgrund gestürzte Schlafwagen sind verbrannt, desgleichen drei weitere Wagen. Der Brand ist auf die Explosion der Lokomotive zurückzuführen.

**500 Tote, 1727 Verletzte**

Erschütternde Zahlen der Tornadokatastrophe in America

(New York, 7. April)

Das amerikanische Note Arcus nimmt an, daß bei dem Wirbelsturm in den sechs Südstaaten am Montag über 500 Personen getötet und 1727 schwer verletzt worden sind. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 3200 geschätzt. Bisher wurden 429 Leichen geborgen. Für die Verletzten mußten in Kirchen und Schulen Notlazarett errichtet werden. Der Tornado vollbrachte sein fürchterliches Zerstörungswerk in weniger als vier Minuten.

Kennzeichnend dafür, wie überraschend die Katastrophe hereingebrochen ist, ist beispielsweise das Schicksal der Belegschaft einer Kleiderfabrik in Gainesville in Georgia. Von den dort beschäftigten 125 Arbeitern konnten sich nur 40 ins Freie retten, während die übrigen von den Trümmern des einstürzenden Gebäudes erschlagen oder ein Opfer der Flammen wurden.

Viele tausend Menschen sind obdachlos geworden. Allein in Tulelo wurden über 100 Tote geborgen. Das Geschäftsviertel von Gainesville wurde durch den Sturm und anschließende Brände zerstört. In dieser Stadt wurden 80 bis 100 Tote und 700 Verletzte zu verzeichnen sein.

Ein noch lebender Zeuge der Kaiserproklamation in Versailles, der in Glogau im Ruhestand lebende Bahnmeister Max Bozinski beging am 7. April seinen 90. Geburtstag.



(Weltbild, M.)

So werden die Lords bei der Krönungsfeier angesehen

Nest bereits beginnen die Vorbereitungen für die im Mai nächsten Jahres stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten in London. Die Schneider, die die Staatskleider herstellen, rechnen allein bei den Roben der Lords mit einem Umsatz von einer Million Mark. Die Krönungsstracht eines Lords mit der dazugehörenden Krone kostet allein 1000 Mark.

# Kultur und Schrifttum

Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben, daß wir etwas verehren, das über uns ist. Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf und legen durch unsere Anerkennung an den Tag, daß wir selber das Höhere in uns tragen und wert sind, seinesgleichen zu sein.  
Goethe.

## Notwendige Erforschung der Großstadt

Von Prof. Dr. Willy Hellpach, Universität Heidelberg

II. (Schluß)

II. Sozialpsychologie der Großstadt. Der „Auswurf“ (Verbrechertum, Prostitution) ist längst Gegenstand wissenschaftlicher Erfassung. Ebenso wichtig wäre aber die Erfassung der Millionen arbeitssamer, redlicher, tüchtiger Großstädter, denn die sind es doch, welche heute ein Viertel bis ein Drittel der Nation ausmachen! Ihre Lebensform wird durch fünf spezifisch großstädtische Faktoren gekennzeichnet: Menge, Nähe (Enge), Wechsel, Fremdheit, Verschiedenheit. In einem Satz zusammengefaßt: Das „Bluten“ des großstädtischen Lebens mischt sich aus einer riesigen Anzahl dicht zusammengedrängter, rasch wechselnder, einander bluts- und fernfremder, höchst verschiedenartiger Elemente. Dadurch werden eine Anzahl ungünstiger Wirkungen gelebt, wie Unverbundenheit, Unverpflichtetheit, Mitmenschenunpäßlichkeit, überhaupt eine Empertrophie der „Sachlichkeit“ gegenüber der (praktischen, nicht deklamatorischen) Menschlichkeit, Wechselgier, Verdenkvolust, Instinktverlust (auch bei domestizierten Tieren tritt Instinktverlust ein: das Stadtleben hat aus der Amsel, einem Zugvogel, binnen weniger Generationen einen Standvogel gemacht; vielleicht hört sie eines Tages auch auf, ein Singvogel zu sein).

Jene Fäulnis ist aber auch der Hauptmotor einer unerhört raschen Assimilation (Annäherung, Anprägung) der Zuwandernden an die Eingewohnten. Dadurch ist es unsern deutschen Niesensstädten möglich gewesen, ihr Stammesgeräuge so charakteristisch zu bewahren (Köln rheinisch, Hamburg niederländisch, München bairisch usw.), daß ihre Umgangssprache für den Durchschnitt der Volksgenossen akzentcharakteristisch für die Stammesredeweise (das Rheinische, Bayerische usw.) geworden ist, mehr als die Mundarten des Landes, die der stammfremde Mitbewohner kaum versteht und die auch ortsfachlich zu stark individualisiert sind, um für einen großen Ganzen repräsentativ zu werden.

Mit diesem wichtigen Phänomen, mit dem sich bemerkenswerter- und erfreulicherweise neuerdings auch die Linguistik (Umgangssprache) und die Volkskunde (Stadtbrauchtum) zu befassen angefangen haben, erfassen wir einen Zipfel vom historischen Tatbestand der „Großartigkeit“ der Großstadt, eben ihrer Fähigkeit, auf eine besondere Art „volksrepräsentierend“ (und damit zum Beispiel zur Hauptstadt besonders tauglich) zu sein. Im modernen Nationalstaat wird diese Fähigkeit

um so wesentlicher, je mehr ein solcher Großreichscharakter zeigt. Die deutschen Großstädte sind großenteils geradezu Stammeshauptstädte geblieben (München, Stuttgart, Köln, Dresden, Breslau, Königsberg); sie haben damit eine Leberzentralisation (etwa in Berlin) ausgewogen, die Fülle und Farbigeit deutschen Volksseelen- und damit Kulturlebens miterhalten helfen, durch die Einschmelzung des streng Mundartlichen und ortsfachlich oder kleinstädtisch Wesensartigen aber zugleich das völkische Ganzheits- und Einheitsbewußtsein ermöglicht. Diese Leistung, die wir heute sozialpsychologisch und damit völkischpsychologisch zu durchschauen vermögen, sollte nicht übersehen werden.

Das steht dem notwendigen Kampf gegen Uebergroßstädtierung nicht im Wege. Es gibt ihm sogar erst die rechte Zielsetzung. Die deutsche Großstadt als solche ist nicht zu besitzenden. Einzudämmen sind die Hast und Uferlosigkeit ihres Wachstums, auszurotten

der Ehrgeiz jeder Stadt, möglichst rasch und überhaupt so etwas wie Großstadt zu werden. Zu diesen beiden Uebeln gesellt sich ein drittes, das ist die biologische und psychologische Gefahr, die in der Großstadt als solcher bleibt. Wirklicher Gefahr ist aber niemals durch Schellen und Eisern, sondern nur durch klare Erkenntnis zu begegnen. Es ist die Naturforschung, welche die Seuchen eingedämmt hat, ohne wissenschaftliche Erforschung gäbe es keine aussichtsreiche Eugenik. Ein ansehnlicher Teil großstädtischer Daseinschäden, biologischer wie psychologischer, ist durch Wissenschaft überwindbar. Gerade zum Beispiel die Klimatologie und Biologie der „Stadtlandschaft“ (ein Begriff, den die heutige Geographie eingeführt hat) werden möglicherweise für die wirkliche Erkenntnis wie für die wirkliche Eindämmung der generativen Schädigungen der Großstadtbevölkerung entscheidende Bedeutung gewinnen.  
(„Forschungen und Fortschritte“)

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Die elektrische Zahnbürste. Die findigen Amerikaner haben wieder einmal eine neue Anwendung der Elektrizität erfunden, die sich möglicherweise sehr rasch einführen wird. Diese Erfindung ist die elektrische Zahnbürste. Das elektrisch angetriebene Gerät ist so eingerichtet, daß es einen ganz feinen Wasserstrahl mit ziemlich großem Druck gegen die Zähne spritzt. Auf diese Weise wird eine erheblich bessere Reinigung der Zähne — auch von den feinsten Speieresten — erzielt, als es mit Hilfe einer gewöhnlichen Zahnbürste jemals möglich ist. Außerdem wird dadurch das Zahnfleisch massiert, und die „Reinigungsaktion“ geht außerordentlich schnell vor sich. Man darf also auf die weitere Entwicklung dieser recht nett ausgedachten Erfindung gespannt sein.

## Heilige Zeichen / Von Johannes Linke, GDC

Die Bewohner unseres bayerischen Grenzwaldes, der so überreich ist an Wundern einer unverfälschten Natur, haben sich die Ehrfurcht vor dem Himmlischen noch erhalten. Auf den höchsten Berggipfeln ragen die riesigen Hölzernen Kreuze über das Land und bewahren die Dörfer und Felder im Tale vor Unwetter und Hagelschlag, in den Fluren stehen Steinkreuze und Feldkapellen, im Walde dämmern Bildstöcke am Wege, und an den Wettertaunen hängen ausgebleichte Kästen, in denen die Muttergottes zwischen Waldvögeln nistet. In der Bittwoche ziehen die Götter mit Kirchenkreuz und Fahnen durch ihre Gründe, um Acker und Wiesen zu weihen, und am Palmsonntag stecken sie kleine, ungeschnittene Zweigkreuze vom Haselnußstrauch in ihre Saaten.

Die älteren Holzhauer schlagen mit der Schneide ihrer Art drei Kreuzlein auf den Stumpf eines jeden gefällten Baumes — die meisten wissen nicht, warum, aber sie fühlen bei dieser Handlung einen Schauer, der ein Zeichen echter Gottesverbundenheit ist. An den Hausgiebeln starren nicht mehr die holzgeschnittenen Hahnsköpfe; aber das blaue Auge Gottes leuchtet oder das rote Herz der jungfräulichen Gottesmutter glüht zwischen Fenstern und Tür. Ueber dem Tische hängt das Schnitzwerk des Kreuzigten zwischen Glasbildern mit Darstellungen aus der Schrift oder der Legende, und am Abend des Dreikönigstages zeichnet die Hausmutter Rauchfang, Türen, Kästen und Bettläden mit drei Kreidekreuzen und den Anfangsbuchstaben der drei Weisen, die alles Uebel und Unheil aus dem Hause bannen sollen. So schauen den Bauern im Walde, vom Berge und auf dem Acker, in Haus und Hof die Gotteszeichen an, mahnen ihn in jeder Stunde, der himmlischen Mächte zu gedenken, und segnen seine Arbeit und sein Werk.

Aber auch das tiefste Geheimnis des Abendmahls erleben die Wälder kaum bewußt alltäglich an ihrem eigenen Leibe. Die schlichten Dinge unserer alltäglichen Notdurft, Brot und Wein, Speise und Trank erwählte der Heiland einst als Sakramente, damit wir Tag für Tag, bei jeder Mahlzeit seines Opfers eingedenk sein möchten. Das braune, knusprige

Brot, fast immer selbst gebacken, liegt beim großen Bauern und beim ärmsten Häufelmann in der Schublade. Wein zwar gedeiht bei uns nicht, dazu sind die Hügel zu rau und felsig, aber Wasser, frisches klares Bergwasser quillt, wenn nicht eben ein spröder Sommer über dem Lande glüht, einem jeden zu. Und nun ist in jedem Brotlaib das Heilandskreuz mit den drei Schriftzeichen der Verheißung IHS: „In diesem Zeichen Heil und Sieg“ eingebaden. Mit dem hölzernen Model hat es die Hausfrau dem gelblichen Teig eingepreßt, und die Blut des Backofens hat das heilige Zeichen in der Kruste erhärtet.

Wenn die Familie mit dem Gefinde um den brennenden Tisch sitzt, und der Bauer langtsich sein feststehendes Messer aus dem Hofensack und rikt damit die Rinde des runden Brotlaibes in Kreuzgestalt, ehe er die Scheiben in die Milchsuppe schnitt, und die Augen der hungriigen Kinder und Knechte ruhen auf dem festen Badwerk mit dem Kreuze Christi und den Heilsschreibern, dann ist wahrhaftig in dieser ärmlichen Stube, selbst wenn die Tischgenossen unsicherlich an ihre Arbeit oder an die abendliche Rast und das Wirtshaus denken, ein leiser Abglanz des letzten Abendmahls über den Speisenden.

Über neben dem gemeinsamen Brotlaib und der gemeinsamen Suppenschüssel steht in Sommerzeiten mitten auf dem Tische der hohe, ähnerne Wasserkrug zum Umtrunk. Einer nach dem anderen greift das schwere Gefäß und nimmt einen langen Schluck. Draußen auf dem Hofe ragt neben dem Steingrant der hölzerne Röhrstock, dieser wundersame, ausgehöhlte Baumstamm, durch dessen Kern unaufhörlich, Stunde für Stunde, Tag für Tag und Nacht für Nacht der klare Saft des Wassers steigt, der dann mit eintönigem Räten in den Brunnenrog niederfällt. Ueber diesem ewig rauschenden, Wasser spendenden Wunderbaum steht wiederum das Kreuz, holzgeschnitten und schlank, und segnet den Stamm, durch den das unentbehrliche Wasser quillt, und segnet auch das kühle Labjal, das er verfrömt.

Ja, es geschieht wohl mitunter, daß ein solches Röhrstockkreuz vermorscht, abbricht

und nicht erneuert wird, denn die Götter haben das ganze Jahr hindurch bringende Arbeit in Fülle. Ein paar Sommer karrt dann der Brunnenstamm ohne seinen heiligen Schmuck, bis einmal nach einem schneearmen Winter ein regenloser Frühling kommt, die Gründe austrocknen und das Wasser spärlich zu rinnen beginnt. Nach einer Weile ist es schon so weit, daß der Röhrstock nur noch tröpfelt, und Bauer, Bäuerin und große Kinder machen sich mit Eimern und Kannen auf den Weg zu dem Nachbar im Tale, bei dem noch ein harter Strahl aus der Erde geschossen kommt, und mühevoll schleppen sie das Wasser, das ihnen ebendem unbeachtet vom Berge her zurann, den Hang hinauf.

Eines Abends setzt sich der Bauer mit einem Stück Föhrenholz schweigend auf die Feinselbank und schnitt und hobelt, bis er ein wohlgeformtes Kreuzlein fertig in der Hand hält. Nun hat er auf einmal Zeit gefunden für diese Arbeit, die er jahrelang hinausgeschob, weil er sie für unnützig hielt. Am anderen Morgen bohrt er dann das Kreuz in den dummen Röhrstock ein, und wie er es stattdisch wie vor Jahren ragen sieht, hat er neue Hoffnung geschöpft, daß ihm bald wieder das nötige Wasser für Mensch und Vieh, für Trank und Wajchung zufließen wird. Wenn dann nach Tagen vielleicht oder nach Wochen anhaltende Regengüsse niederbrechen und die verborgenen Brunnen im Berge anfüllen, da weiß der Bauer, daß sein Holzkreuzlein mit dem Segen des Himmels irgendwie in geheimnisvoller Verbindung steht. Zum ersten Male seit langer Zeit füllt die Bäuerin den irdenen Krug wieder am eigenen Brunnenrohre mit der reinen Flut, und wie sie dabei das neue Kreuz in der Sonne schimmern sieht, spürt auch sie, halb bewußt, daß diese alltägliche Notdurft, daß dieses Wasser aus Gottes Quellen geflossen kommt, und mit Andacht trinken sie alle zum hausbackenen Brote die Himmelsgabe.

Gott lebt noch immer im Herzen der Wälder, wenn sie es selbst vielleicht nicht wissen, und noch immer, und immer wieder neu weißt das Zeichen des Erlösers ihre alltägliche Speise, um die sie bitten, und ihren täglichen Trank, der ihnen ungebeten vom Berge in die Hofstatt quillt.

## Medizinische Wochenschau

### „Sherlock Holmes“ in der Medizin

Immer mehr wird besonders in der Versicherungsmedizin die spektralanalytische Methode zur quantitativen Feststellung feinsten Metallspuren verwendet. Oft läßt sich auf keine andere Weise ermitteln, ob zum Beispiel in einem Gewebestück von einer Schukverletzung her noch Metallspuren vorhanden sind, da es sich hierbei um außerordentlich geringfügige Mengen handelt. Derartige Feststellungen können aber ausschlaggebend zum Beispiel für die Beurteilung der Todesursache sein. In „Forschungen und Fortschritte“ berichtet Prof. Dr. Walter Gerlach über einige sehr aufschlußreiche Fälle, in denen dieses Verfahren erfolgreich zur Untersuchung angewendet wurde.

So war bei dem Tode eines Goldarbeiters der Verdacht aufgekommen, der Arbeiter sei durch eine Metallvergiftung gestorben. Zu diesem Zwecke wurde der Metallgehalt der Organe und verschiedener Stücke aus der Außenhaut und Darmmuskulatur festgestellt. Die Untersuchung kam zu einer Verneinung der Todesursache durch eine Metallvergiftung, obwohl einige anomale Befunde vorlagen. So enthielt zum Beispiel ein Stückchen Armband einen außergewöhnlich hohen Kupfergehalt; die übrige Haut wies jedoch fast kein Kupfer auf. Dieser Befund erklärt sich dadurch, daß gerade an dieser Stelle einmal ein kleines Kupferpäppchen sich während der Arbeit eingebohrt hat, was aber als Todes-

ursache nicht in Frage kam. Bis auf die Lunge mit einem erhöhten Silber- und Goldgehalt wies keines der Organe ungewöhnliche Mengen von Metall auf. Nur die Dickdarmmuskulatur zeigte einen hohen Bariumgehalt, der von einer Röntgenaufnahme des Magens stammte, die ¼ Jahre vor dem Tode vorgenommen worden war.

In einem anderen Fall vermutete man, daß ein Patient sich der Nente wegen eine eigentümliche Vererbung der Bindehaut selber durch Betupfen mit Höllenstein beibringe. Chemische und mikroskopische Untersuchungsmethoden versagten, die quantitative Spektralanalyse, die an der Bindehaut vorgenommen wurde, ergab einwandfrei den erheblichen Gehalt von Silber. Also stammte die Verfärbung aus einer Behandlung mit Höllenstein.

In einem dritten Fall wurde auf Grund des ärztlichen Gutachtens vermutet, daß der Tod eines Kriegsteilnehmers an einer Gehirngeschwulst zurückginge auf die alte Kriegsverletzung. Der Verstorbene hatte einen Prellschuß am Kopf erhalten, von dem eine kleine Narbe herkam. Die spektralanalytische Untersuchung zeigte, daß unter dieser Narbe am Schädeldach sich reichliche Mengen von Blei, Antimon und Zink fanden. Das Schädeldach selber war also seinerzeit durch den Schuß verletzt worden und der Tod war unmittelbar auf diese seinerzeit nicht erkannte Verletzung zurückzuführen.

### Das glückbringende Fieberbläschen

In einem Gastvortrag führte Professor D. Raegeli (Bern) vor dem Münchener ärztlichen

Verein aus, daß die Auffassung der Volksmedizin zu Recht bestehe, derzufolge die sogenannten Fieberbläschen einen guten Ausgang der Erkrankung ankündigen. Das gilt besonders für die Lungenentzündung. Auch die bösartige Diphtherie verläuft leichter, wenn der Bläschenauschlag hinzukommt. Selbst die Malariaerkrankung gegen die Gehirnverletzung entfaltet erfahrungsgemäß eine bessere Heilwirkung, wenn gleichzeitig Fieberbläschen auftreten.

Das Wesen der Fieberbläschen ist noch nicht völlig klargestellt. Wenn ihnen auch ein unsichtbarer Erreger, ein Virus, zugrunde liegt, sind unmittelbare Übertragungen von Mensch zu Mensch nur ausnahmsweise beobachtet worden. Merkwürdigerweise kommt der Bläschenauschlag in den ersten Lebensjahren äußerst selten vor, am häufigsten ist er zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahrzehnt.

Die günstige Wirkung des Bläschenauschlags auf andere Krankheiten läßt sich verschieden deuten. Es könnte eine „Interferenz der Krankheiten“ vorliegen, die Erscheinung also, daß eine hinzukommende Erkrankung die bereits bestehende Krankheit auslöscht. Eine solche Interferenz der Krankheiten bezwecken die Malariaerkrankung gegen Paralyse sowie die Fieberkruren bei anderen Krankheiten. Vielleicht gehört auch die moderne Heilkörpertherapie hierher, welche die Einspritzung von Fremdeiwweiß zur Bedung der Abwehrkräfte des Organismus verwendet. Eine zweite Erklärungsmöglichkeit für den günstigen Einfluß des Bläschenauschlags auf bestehende Krankheiten fußt auf der alten Säftelehre, welche in den nassen, mit Ausschüttungen einher-

gehenden Hautausschlägen eine Entgiftung erblickt. Der Bläschenauschlag wäre demzufolge eine „Ableitung der Krankheitsstoffe auf die Haut“, wie sie bei verschiedenen Krankheiten mit Juckpflastern, Moxen, künstlichen Geschwüren usw. künstlich herbeigeführt wird.

### Der Tod eines vorbildlichen Arztes

Kürzlich ist Dr. Friedrich Noltenius, Berlin, im Alter von 43 Jahren durch einen Unfall ums Leben gekommen. Im Kriege Flieger in der Nighthofentafel, wurde er später Arzt und lebte lange Zeit in Brasilien. Erst vor wenigen Jahren kehrte er endgültig nach Deutschland zurück. Noltenius war nicht nur mit ganzer Liebe Arzt, wobei er immer wieder versuchte, neue therapeutische Wege einzuschlagen, sondern zugleich Philosoph, der danach strebte, auch theoretisch ein einheitliches Weltbild vor sich zu haben. Zwei große philosophische Bücher „Die Gefühlswerte“ (1927) und „Materie, Psyche, Geist“, legen von seiner hohen denkerischen Befähigung Zeugnis ab. Sein letztes philosophisches Werk, das erst vor wenigen Wochen erschien und von dessen Wirkung er sich ganz besonders viel versprach, behandelt eine neue Raumtheorie.

Diese wenigen Hinweise zeigen, wie reich und vielseitig Noltenius war. Seine Freunde sahen in ihm einen aufrechten und treuen Kameraden, der stets einfaßbereit, ganz gleich ob als Flieger, Arzt oder Denker, auf den Plan zu treten wußte. So stellte Noltenius einen Repräsentanten besten deutschen Weltens dar. Seine stille Liebe galt immer der Pflanzerei, die er leider mit dem zu frühen Tod bezapfen mußte.

# Aus der Landeshauptstadt

## Welche Vornamen zulässig sind

### Deutsche Vornamen für deutsche Kinder / Die Ausnahmen und ihre Begründung

Nach den Grundzügen des nationalsozialistischen Staates wird der Auswahl ausländischer Vornamen dort eine Grenze zu setzen sein, wo die Beilegung ausländischer Vornamen — so schreibt die „Zeitschrift für Standesamtswesen“ — auf einer reinen Willkür beruht und berechtigte Gründe nicht darzulegen sind.

Es wird im heutigen Deutschland folgender Grundsatz aufzustellen sein: **deutsche Kinder erhalten deutsche Vornamen**, ausländische Kinder berechnete Gründe darzulegen, so werden Ausnahmen zugelassen sein: a) bei deutschen Kindern, daß sie neben deutschen Vornamen (oder einem deutschen Vornamen) auch ausländische Vornamen (oder einen solchen) führen können; b) bei Ausländerkindern, daß sie neben ausländischen Vornamen auch deutsche Vornamen führen können. Auf diese Weise wäre eine Grundlage geschaffen, um einer Ueberfremdung deutschen Namensgutes durch ausländische Namensgebung vorzubeugen.

Da Deutsche ihren Kindern in der Regel deutsche Vornamen erteilen werden, so wird die Auswahl ausländischer Vornamen an besondere Gründe zu knüpfen sein, die der deutsche Standesbeamte vor Eintragung in das Geburtsregister zu prüfen hat und die ihm berechneten, bei Nichtvorliegen derselben den Eintragungsantrag abzulehnen. Ausländische Vornamen sind aber noch nicht solche, die zwar ausländischer Herkunft sind, in die deutsche Sprache aber derart eingegangen sind, daß sie nunmehr als deutsche Vornamen zu bewerten sind. Es sind dies insbesondere die Vornamen:

Margot, Helene, Beate, Renate, Henriette, Alice, Charlotte, auch Dagmar, Dagmarita. Vornamen, die durch Uebersetzung aus dem Ausländischen entstanden sind, werden auch als zulässige Vornamen zu behandeln sein, z. B. der Vorname Angela. Liegen aber typisch ausländische Vornamen vor, so sind dem Standesbeamten die besonderen Gründe nachzuweisen. Besondere Gründe werden durch den Hinweis auf unmittelbar bestehende Familieninteressen oder ihnen gleichzusetzende Interessen darzulegen werden können. Ist insbesondere ein Elternteil ausländischer Abstammung oder stammen der eine oder beide Eltern aus deutschen Gebieten, in denen sich im Hinblick auf die Familien der Eltern auslandsdeutsche Kulturen erhalten haben, z. B. in Enklaven, in Grenzgebieten, in der Bendei, Ober- und Niederlausitz, so wird es sachlich berechtigt sein, auch Vornamen auszuwählen, welche in diesen Gebieten heimisch sind und in den Familien der Eltern des Kindes eingegangen sind.

Hinsichtlich der nunmehr in Betracht kommenden Vornamen eine Grenze zu ziehen, ist nicht möglich; es wird soweit **außerdeutsche Namen** in Betracht kommen, auf die für die einzelnen Auslandsstaaten bestehenden Vornamensverzeichnisse verwiesen. So fällt das Landgericht II Berlin in dem Beschl. vom 21. Oktober 1929 die Eintragung des Vornamens „Charles“ (französisch) statt „Carl“ zulässig und verweist auf den noch heute in Eugenottenfamilien bestehenden Brauch, den Kindern französische Vornamen zu geben und damit die alte Tradition zu ehren. Freilich beschränkt sich diese Entscheidung auf die Angabe einiger Beispiele. Es kann aber dem Schluß der Entscheidung nicht zugestimmt werden, daß in jedem Falle, auch dann, wenn der Anlaß zur Auswahl eines ausländischen Vornamens nicht ersichtlich ist, solche Vornamen bedingungslos zugelassen sind. Wich-

tige Gründe zur Erteilung ausländischer Vornamen werden auch längerer Aufenthalt im Ausland und berufliche Tätigkeit dafelbst sein: so werden deutsche Kaufleute, die in Auslandsstellungen oder als Wahlkonjul tätig gewesen sind, vielleicht auch Ausländerinnen geheiratet haben, deutsche Diplomaten in Auslandsstellungen infolge nader persönlicher Beziehungen zu dem Lande ihrer Tätigkeit ein Interesse haben, Vornamen der Sprache dieses Landes zu wählen. Vergleiche den samoanischen Mädchennamen „Taghi“ in der Familie des Botschafters Dr. Solf, des früheren Gouverneurs von Samoa. Wichtige Gründe können ferner sein: Ehrung des Andenkens berühmter Vorfahren; in Gelehrtenkreisen Verwendung von Vornamen aus dem Sprach- und Kulturgebiet der Gelehrtenarbeit; Fortführung strengere Kultusitten.

Wird ein Kind ausländischer Eltern in Deutschland geboren, so kann es den Eltern nicht verwehrt werden, dem Kinde ausländische Vornamen zu erteilen, unbeschadet des Rechts,

die Vornamen ganz oder teilweise aus dem deutschen Sprachschatz zu entnehmen. Ablehnung wird übrigens bei Deutschen dann erfolgen, wenn der ausländische Vorname gegen die Sitten verstößt. So ist der Vorname „Lenin“, auch wenn deutsche Eltern ihn erteilen, als anstößig abgelehnt worden.

### Zu Tode gedrückt

Der verheiratete 29 Jahre alte Gießer Wilhelm Dieter im Gaswerk I in Karlsruhe geriet bei der Anfahrt aus dem Portal zwischen einem Motorwagen und eine Stiege des Portals, wobei er derart schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat. Ein Verhulden Dritter liegt nicht vor.

### Reichsbürgerschaft für Volkswohnungen

Um die Finanzierung des Baues von Volkswohnungen zu erleichtern, konnte schon bisher eine Reichsbürgerschaft für die zweite Hypothek nach den Vorschriften für den Kleinwohnungsbaubau übernommen werden. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch Erlass die Voraussetzungen für die Bürgerschaftsübernahme den besonderen Bedürfnissen der Volkswohnungen angepaßt und das Verfahren wesentlich vereinfacht.

### Wieder mal!

## „Erdstrahlenschützer und Heilsunfketten“

### Warnung vor Ankauf teurer und fragwürdiger Apparaturen

Die Frage, ob das Vorkommen gewisser Stoffe (Wasser, Metalle, Salze usw.) in natürlichem Boden mit der sogenannten „Erdstrahlung“ festgestellt werden kann, ist wissenschaftlich noch immer nicht richtig geklärt.

Daß die „Erdstrahlung“ aber eine bestimmte Art von Strahlen, sogen. „Erdstrahlen“ durch Ausstrahlen anzeigt, ist eine leere Vermutung einiger Personen. Wissenschaftlich sind derartige Strahlen bisher nicht festgestellt worden. Gänzlich unbewiesen ist aber die Behauptung, daß diese vermeintlichen Strahlen eine unmittelbare krankmachende Wirkung auf den von ihnen betroffenen Menschen ausüben, insbesondere, daß sie die Krebskrankheit erzeugen. Es kann daher nicht stark genug verurteilt werden, wenn bestimmte Apparate und Vorrichtungen angepriesen werden, deren Einbau im Boden unterhalb der Wohnung der betr. Personen diese „Erdstrahlen“ am Eindringen in die Wohnungen verhindert.

Nicht allein, daß solche „Erdstrahlungsapparate“ zwecklos sind, ihr wirklicher Wert steht auch gewöhnlich in keinem Verhältnis zu dem für sie geforderten Preise. Die Vertreter solcher Apparate sind — abgesehen von einigen Gutgläubigen — meist solche Personen, die Unerfahrenheit, Leichtgläubigkeit und Furcht ausbeuten. Vor dem Ankauf dieser „auslösen-

denstrahlungsapparate“ muß daher eindringlich gewarnt werden, zumal die Gefahr besteht, daß das Versprechen der Verkäufer, ihr Einbau schütze z. B. gegen Krebskrankheit, eine falsche Sicherheit erzeugt und gegebenenfalls manchen daran hindert, beim Verdacht auf wirkliche Krebskrankung rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, die allein häufig ermöglicht, das Uebel im Keim zu ertöden.

In gleicher Weise bedeutet es eine verwerfliche Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn zu geschäftlichen Zwecken der Bevölkerung empfohlen wird, zum Schutze gegen „Höfenstrahlen“ und dergl. sog. „Funkschmudketten“ zu tragen. „Funkschmud“, „Höfenstrahlen“, „Lebenskraftstrahlen“, „Heilsunfketten“ und ähnliche Gegenstände sollen angeblich ebenfalls gegen Krankheiten verschiedener Art schützen.

Wer heute noch nach allen eindringlichen Hinweisen in Fach- und Tagespresse auf solche Phantastereien und Betrügereien hereinfällt, muß für die Folgen seiner Leichtgläubigkeit selbst verantwortlich gemacht werden. Bei Auftreten solcher Verkäufer ist unverzüglich die Polizei oder Gendarmerie zu benachrichtigen.

## Lohnsteuerbelege für das Kalenderjahr 1935 / Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer!

Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 13. Dezember 1935 waren die Lohnsteuerbelege für das Kalenderjahr 1935 bis zum 15. Februar 1936 an die Finanzämter einzuliefern.

Den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die bis jetzt die Lohnsteuerbelege noch nicht abgegeben haben, kann nur empfohlen werden, diese sofort einzuliefern. Die Finanzämter können die Abgabe der Lohnsteuerbelege durch

Geldstrafen nach § 202 der Reichsabgabenordnung erzwängen.

Für die Ablieferung der Lohnsteuerbelege gilt folgendes:

Der Arbeitgeber hat für die am 31. Dezember 1935 bei ihm beschäftigten Arbeitnehmer die Steuerkarte 1935, die auf der zweiten Seite mit der Lohnsteuerbescheinigung zu versehen ist, an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1936 ausgeschrieben worden ist. Am Schluß der Lohnsteuerbescheinigung sind die Merkmale der Steuerkarte 1936 einzutragen.

Der Arbeitgeber hat für einen im Kalenderjahr 1935 beschäftigten Arbeitnehmer, dessen Steuerkarte 1935 ihm während des Dienstverhältnisses nicht vorgelegen hat, ein Lohnsteuerüberweisungsblatt auszufüllen. Er hat dies auch dann zu tun, wenn er für einen vor dem 31. Dezember 1935 ausgeschriebenen Arbeitnehmer die Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1935 verhehentlich nicht ausgeschrieben hat. Die Lohnsteuerüberweisungsblätter sind an das Finanzamt der Betriebsstätte einzuliefern. Vorbrüche dazu werden von den Finanzämtern unentgeltlich abgegeben.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1935 in keinem Dienstverhältnis standen, haben die Steuerkarte 1935 unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1935 inne hatten, an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1935 ihren Wohnsitz hatten. Auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1935 sind am Schluß dem Vorbrud entsprechend die Merkmale der Steuerkarte 1936 einzutragen.

Die Arbeitgeber haben außerdem für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Januar 1935 den Betrag von 8400 RM. übersteigt hat, besondere Lohnzettel auszufüllen und an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz zuständige Finanzamt einzuliefern.

### Kleiner Stadtspiegel

Bis jetzt hat der April gerade keinen überaus schönen „Wärmeüberschuss“, wenn man die Grade der übernormalen zusammenzählt. Der Dienstag blieb sogar ein halbes Grad unter der Normallinie. Er war ziemlich frostig (Höchststand 9,6 und Tiefstand 1,6) und selbst bei dem Sonnenschein über 7,9 Stunden wurde es nicht recht heimelig, denn der Wind war auch ziemlich frisch, er wehte in Stärken 1-2 aus Nordwesten. Dunita, sehr dünnig war der Morgen, man sah drei Kilometer, tagsüber gab's dann Sicht bis zu 15 und 20. Der Luftdruck fällt weiter. Man wird abwarten müssen, was daraus werden will.

### Die Urschrift von „Alt-Heidelberg, du feine“

Das Karlsruher Schöffelmuseum birgt die Urschrift des Liedes „Alt-Heidelberg, du feine“. Zwischen sehr dünnen hellblauen Briefbogenblättern, worauf der Dichter den „Prompeter von Säckingen“ geschrieben, liegt ein eben so feines und kleines weißes Blättchen, das, im Gegensatz zur Tintenurschrift der anderen Stücke, ganz dünn und flüchtig mit Bleistift beschriftet ist. Soziale fallen viele Striche und Aenderungen in die Augen. Wer genau hinsehen wird, erkennt die offenen Verse zu dem weltberühmten Alt-Heidelberg-Lied zusammenziehen. Dann schaut er aber gewiß weiter nach und vermag auch die durchstrichenen, geänderten Fassungen zu entziffern: ganze Strophen wurden verworfen, besonders die zweite Strophe des Liedes hat große Wandlungen durchgemacht. Jede Aenderung war aber unweifelhaft eine Verbesserung! Auch das erste Wort des Liedes ist verbessert; ursprünglich stand: „Mein Heidelberg...“ und wieder weiter und schlagender ist das „Alt-Heidelberg...“! Dies Blättchen zeigt dem gefesselten Betrachter den Dichtergeist bei der Arbeit: klärend, straffend, arbeitend. Und um so eindrucksvoller ist es, gerade hier die Spuren zu verfolgen, weil die endgültige Fassung so hingefallen, mißlos anmutet, als hätte nie ein Zweifel bestehen können, daß es so und nicht anders lauten mußte.

### Stadtpark gerne besucht

Die milde Bitterung und der lachende Sonnenschein der vergangenen Märztage haben es mit sich gebracht, daß in den letzten Wochen viele Hunderte von Einheimischen und Fremden unseren Stadtpark besuchten. Mehr als doppelt so viele Besucher wie im März vergangenen Jahres erfreuten sich bereits der jungen Frühlingspracht, auch der Verkauf von Jahreskarten hat rege eingelegt. Jetzt, wo schon alles grünt und blüht, bringt ein Spaziergang durch die herrlichen Anlagen des Gartens Stunden der Freude und wahrer Erholung.

### Große Gleisumbauten der Straßenbahn im Südwesten

Auf der Kreuzung der Karlstraße und der Reichstraße werden in der dortigen Gleiskreuzungsgruppe größere Umbauarbeiten und Auswehlungen vorgenommen, die wieder die nächtlichen Arbeitskolonnen auf den Plan rufen haben. Die stark im Verkehr liegende Strecke wird durch die Nacharbeit nach Möglichkeit vor Störungen in den Tagesverkehrsstunden bewahrt. Die Arbeiten erstrecken sich zunächst auf die Kurven und Weichen in der Fahrtrichtung Hauptbahnhof—Hauptpost. Für die Dauer der Arbeiten wird der sonstige Fahrverkehr abgelenkt und zwar vom Hauptbahnhof/Reichstraße über Kurfürstenstraße—Welfenstraße zur Karlstraße und von Beiersheim—Karlsruhe über Reichstraße, Kurfürstenstraße, Welfenstraße.

### Abbau der privaten Vorschulen und Vorschulklassen

Reichsminister Ruit hat durch Erlass vom 4. April d. J. angeordnet, daß vom Schuljahr 1936 ab Vorklassiker in privaten Vorschulen und Vorschulklassen nicht mehr aufgenommen werden dürfen. In dem Erlass heißt es, daß von jedem gesunden deutschen Kinde grundsätzlich der Besuch der öffentlichen Volksschule verlangt werden müsse. Die Beibehaltung privater Vorschulen und Vorschulklassen widerspreche den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen.

Soweit Schulanfänger bereits bei privaten Vorschulen oder den Vorschulklassen weiterführender Privatschulen angemeldet sind, werden sie daher wieder abgemeldet und bei der zuständigen öffentlichen Volksschule angemeldet sein. Nur falls in Ausnahmefällen die Aufnahme in den öffentlichen Volksschulen außergewöhnlichen Schwierigkeiten begegnet sollte (zum Beispiel wegen etwa notwendig werdender Klassenteilungen) kann die Umschulung bis nach den Sommerferien verzögert werden.

Für den Ausgleich etwa entstehender erheblicher wirtschaftlicher Härten für die Unterhaltsträger der privaten Schulen und die freierwerbenden Lehrkräfte durch geeignete öffentliche Maßnahmen sind weitere Richtlinien in Aussicht gestellt.

Auf private jüdische Vorschulen und Vorschulklassen findet der Erlass keine Anwendung.

## Studium des Luftfahrtwesens und Schiffbaus / Keine Reifeprüfung, aber Oberprimaerfolge / Späterer Wechsel in andere Fachrichtung ausgeschlossen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ruit, hat ausnahmsweise genehmigt, daß Schüler, die Ofterna 1936 nach Oberprima verlegt sind, unter bestimmten Voraussetzungen zum Studium als ordentliche Studierende an den Technischen Hochschulen in den Fachrichtungen Luftfahrtwesen oder Schiffbau oder Schiffsmaschinenbau oder Schiffselekrotechnik sofort, d. h. ohne Besuch der Oberprima und also ohne Reifeprüfung zugelassen werden.

Voraussetzung ist, daß das Zeugnis über die Verlesung nach Oberprima in den Fachgebieten Mathematik und Physik, ferner in der Deutsch oder Geschichte die Note „Gut“, in den anderen der beiden letztgenannten Fächer sowie in Chemie und Geographie mindestens die Note „Genügend“ enthält. Dabei bleiben Einschränkungen dieser Prädikate außer Betracht. Bei der zeitzeitigen Zulassung zur Diplomprüfung und eventuell Promotion zum Dr.-Ing. tritt für diese Studierenden unter Außerachtlassung entgegenstehender Bestim-

mungen der Diplomprüfungs- und Promotionsordnung der Technischen Hochschulen an die Stelle des Reifezeugnisses eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule das Zeugnis über die Verlesung nach Oberprima einer neunmonatigen höheren Lehranstalt. Im übrigen ist das Studium nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen durchzuführen.

Besüglich der Einweisung in den Arbeitsdienst zum 1. Oktober 1936 wird das Notwendige veranlaßt werden. Da das Studium der genannten Fachrichtungen Vorpraxis voraussetzt, wird dringend geraten, sich so bald um eine Praktikantenstelle zu bemühen. Sofern dieselbe noch im Laufe des Monats April angetreten wird, wird die Zeit bis zum Eintritt in den Arbeitsdienst als sechsmonatige Vorpraxis angerechnet.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein späterer Wechsel des Studiums in eine andere als die angegebene Fachrichtung nicht zulässig ist.

**Modifarben 1936 in Strümpfen und Handschuhen** Rud. Hugo Dietrich  
finden Sie bei

# „Freut euch des Lebens!“

Motto für die diesjährigen Mai feiern

Während die Ausgestaltung des Staatsaktes und des hochfestlichen Teils des Festtages der nationalen Arbeit am 1. Mai in den Händen des Reichspropagandaministers liegt, ist die volkstümliche und kulturelle Betreuung der Mai feiern und anderen Veranstaltungen außerhalb dieses offiziellen Bereichs dem Amt „Feierabend“ der NSD, „Kraft durch Freude“ übertragen worden.

Das Amt hat bereits die Vorarbeiten aufgenommen, um dem schaffenden deutschen Volk einen wirklichen Feiertag der unbeschweren Fröhlichkeit wie der ehrlichen Lebensfreude und der deutschen Lebensbejahung zu gestalten. Die Feiern werden in diesem Jahr, wie die „Deutsche Arbeitskorrespondenz“ meldet, unter dem Leitwort „Freut euch des Lebens“ stehen.

## Aus Beruf und Familie

**Anerkennung eines Karlsruher Künstlers.** An der 8. Ausrichtung der deutschen Akademie-Dürer-Stiftung haben 150 Deutsche Maler und Graphiker aus dem ganzen Reich teilgenommen. Das Kuratorium der Stiftung hat neben zehn anderen Künstlern Ernst Kreuzerstein (geb. 1908) in Karlsruhe ausgezeichnet.

## Der Polizeibericht meldet

**Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 6. April wurde in die Büroräume einer Firma am Rheinfelden eingebrochen und ein Radioapparat (Volksempfänger) gestohlen.

**Festnahme.** Festgenommen wurde ein verheirateter Schlosser von hier, der schon seit längerer Zeit in der Dannewaldallee und den Anlagen am Kühlen Krug durch Vornahme unächtlicher Handlungen Frauen und Kindern gegenüber öffentliches Vergernis erregte.

**Verkehrsländer.** Dem in Karlsruhe, Karlstraße 6, wohnhaften Theodor Billina wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftwagen jeder Art unterzogen und für längere Zeit der Führerschein entzogen, weil er durch Urteil des Amtsgerichts Karlsruhe vom 5. Februar 1936 wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der RStVOrd. mit 100 RM. entl. 20 Tagen Gefängnis bestraft worden war.

Dem in Karlsruhe, Allmendstraße 13, wohnhaften Max Bürkle wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterzogen, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke mit einem Kleinkraftwagen durch die Ortsstraße von Feldrennack fuhr und dabei auf die Stalltür des Anwesens des Landwirts Ernst Schönthalers aufzufahren ist, wodurch Sachschaden verursacht wurde.

**Schnellverfahren.** Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit und Uebertretung d. RStVOrd., 1 Person, die entgegen dem gegen sie erlassenen Radfahrverbot auf einem Fahrrad gefahren ist.

## Sant Erlass:

### Karlsruher Schlachthof

zur Ausbildungsstelle bestimmt

Der Reichsminister des Innern hat soeben eine Liste veröffentlicht, welche insgesamt 107 Schlachthöfe umfasst, die zur Annahme von Kandidaten der Veterinärmedizin bestimmt wurden.

Nach der Prüfungsordnung für Tierärzte vom 31. August 1934 werden die zur Annahme von Kandidaten der Veterinärmedizin bestimmten Schlachthöfe und Viehhöfe vom Reichsminister des Innern damit beauftragt, in ihren Betrieben die Kandidaten der Veterinärmedizin in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie in der Lebensmittelüberwachung praktisch auszubilden.

Die Zahl der Ausbildungsstätten in den einzelnen Provinzen bzw. Regierungsbezirken ist sehr verschieden. Je größer die Einwohnerzahl eines Bezirkes ist, um so mehr Ausbildungsstätten sind durchweg vorhanden. So hat z. B. der Regierungsbezirk Düsseldorf genau soviel Ausbildungsstätten aufzuweisen wie das ganze Land Bayern. Beide Bezirke haben je 13 Ausbildungsstätten zur Verfügung. Von den preussischen Regierungsbezirken hat durchweg jeder Regierungsbezirk nur eine Ausbildungsstätte für Kandidaten der Veterinärmedizin zur Verfügung.

Der Schlacht- und Viehhof in Karlsruhe wurde vom Reichsminister des Innern mit der Ausbildung von Kandidaten der Veterinärmedizin beauftragt. Für die praktische Ausbildung in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie in der Lebensmittelüberwachung kommen im Lande Baden 7 Ausbildungsstätten in Frage, und zwar die Schlachthöfe in Baden-Baden, Heidelberg und Lörrach, sowie die Schlacht- und Viehhöfe in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim.

## Kabarett im Weinhaus Juff

Das Kabarettprogramm im Weinhaus Juff wird wieder einige Überraschungen auf. Da ist vor allem Fred Hero zu nennen, der als lebende Goldbronze die berühmtesten Skulpturen und Statuen des klassischen Altertums kopiert und damit verblüffende Wirkungen erzielt. Sei es nun sein dem Vorbild im Britisch-Museum getreuer Sektor oder der bekannte Diskuswerfer aus dem Baikon, man glaubt tatsächlich im ersten Augenblick eine lebensgroße Nachbildung vor sich zu haben. Viktor und Viktoria sind ein nettes Tanzpaar, die besonders in ihren „Reminiscenzen“ an Mozart und Strauß gefallen. Der Angler Fritz Friemel erweist sich als ein Meister deutscher Mundart und unterhält aus beiste mit seinen komischen Darstellungen verschiedene deutscher Typen. Elsa und Paulchen oder die zwei Wollings sind musikalische

Witzbolde, die den unmöglichsten Dingen wie Krautköpfen, Badsteinen und Eßbesteckten klingende Melodien entlocken. — Es gibt also schon allerlei zu sehen und zu hören, das die Abendstunden angenehm ausfüllt.

## Gesundheitspaß fürs Jungvolk

Im Zusammenhang mit der großen Werbeaktion der Hitlerjugend für das Jahr des Jungvolks wendet sich H. Reinecker im „Wille und Macht“, dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, gegen die in Elternkreisen vielfach noch verbreiteten Vorstellungen, daß die Jungen durch übermäßigen Dienst körperlich zu sehr beansprucht und in ihrer organischen Entwicklung ungünstig beeinflusst würden.

Die gesundheitliche Betreuung sei heute zu einer festen Einrichtung der Jugendorganisation geworden. Jeder Formation sei ein mit großen Befugnissen ausgestatteter Arzt als ständiger Berater des Formationsführers beigegeben. So werde auch jedem Jungmann des Jungvolks ein Arzt und ein ärztlicher Mitarbeiter zugewiesen. Jeder Junge, der einer nationalsozialistischen Jugendorganisation angehöre, werde in Zukunft neben seinen Ausweispapieren einen Gesundheitspaß mit sich tragen. Bei seinem Eintritt in das Jungvolk bekomme er ein Gesundheitskammuch, das ihn in jeder Phase seines Lebens begleite. Der Arzt untersuche jeden Jungen auf seine körperlichen Fähigkeiten, und wenn Abwei-

chungen vom normalen Zustand festgestellt würden, suche er durch entsprechende Behandlung eine Aenderung zum Besseren zu erreichen. Der Dienst im Jungvolk, der ehemals für manche Eltern eine Quelle großer Besorgnis gewesen sei, werde nun zu einem gegenseitigen Vertrauensverhältnis werden.

## Kleine Umschau

**Passionsmusik in der Evang. Stadtkirche.** Der Chor der Stadtkirche, Verein für evang. Kirchenmusik veranstaltet am Karfreitagabend in der Stadtkirche eine Passionsmusik. Im Mittelpunkt steht die Passions-Choral-Andacht über die sieben Kreuzesworte nach der Dichtung Paul Gerhards, für gemischten Chor und Sinfonieorchester des zeitgenössischen Komponisten Otto Thomas. Die neun prachtvollen Chöre des Werkes werden von der Choralmelodie „Was mein Gott will gescheh' allzeit“ als cantus firmus getragen, zu welcher noch mehrere Passionschoräle in funktvoller Weise in Beziehung treten. Die Vortragsfolge wird durch Werke neuromantischer Tonsetzer (Liszt, Brahms, Reger) ergänzt. Es wirken mit Pfarrer Ernst Glatz, Fritz Dollmatisch (Cello), Hans Vogel (Orgel), der Chor der Stadtkirche unter Gesamtleitung von Hans Albrecht Mann.

# Blick auf Beruf und soziales Leben

## Handwerkrechnungen bezahlen. Neuregelung des vertrauensärztlichen Dienstes

In einem Interview mit Reichshandwerksmeister Schmidt erhielt ein Vertreter des DVB u. a. folgende Mitteilungen zum Thema „Bezahlung des Handwerks gegen das Vorgehen“:

Der Handwerker muß wissen, daß es meist ein Gewinn ist, einen schlecht zahlenden Kunden zu verlieren. Wo er es nicht vermeiden und es andererseits verantworten kann, Kredit zu geben, da muß er klare, genaue Zahlungsbedingungen vereinbaren. Vor allen Dingen muß der Handwerker seine Rechnungen selbst pünktlich ausschreiben. Denn gerade durch verspätete Rechnungen entstehen Meinungsverschiedenheiten u. Unzuträglichkeiten. Und wenn er die Rechnung herausgeschickt hat, dann muß er dem Kunden ein wenig Zeit lassen, damit er die Rechnung prüfen und das Geld bereitstellen kann. Wir werden von der Handwerksorganisation einen Handwerker, der selbst säumig in der Rechnungsbereitstellung ist, nicht unterstützen.

Der Kunde muß wissen, daß es keine Unbekanntheit und keine trüben Handlung des Handwerkers, sondern ein ganz normaler Wirtschaftsvorgang ist, wenn der Handwerker sein erarbeitetes Geld einfordert. Der Kunde muß sich daran gewöhnen, auch in Zahlungsdingen den Handwerker als Volksgenossen zu behandeln. Wer einen Handwerker auf die erarbeiteten Beträge warten läßt, der nimmt ein Zwangsdarlehen von einem Mann, der

durch die Häufung solcher Außenstände trotz aller Tätigkeit zugrunde gerichtet werden kann. Wir Handwerker wollen vor dem nächsten Vierteljahrestermin die Deffektivität mit einem ganz neuartigen Anklamungsverfahren überfallen.

Durch das Aufbaugesetz vom 5. Juli 1934 sind solche Aufgaben der Krankenkassen, die zweckmäßig nicht von der einzelnen Kasse erledigt werden, zu Gemeinschaftsaufgaben erklärt worden. Diese werden durch die Landesversicherungsanstalt für den Bereich einer Provinz oder eines Landes durchgeführt.

Eine solche Aufgabe ist der vertrauensärztliche Dienst. Er ist nunmehr durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers v. 30. März 1936 grundlegend neu geregelt worden. Der Vertrauensarzt wird in Zukunft nicht mehr für die einzelne Krankenkasse bestellt, sondern die Abteilung Krankenversicherung der Landesversicherungsanstalt stellt für das gesamte Anhaltsgebiet Vertrauensärzte in hinreichender Zahl bereit, die den Dienst besorgen und gegebenenfalls für mehrere Kassen gleichzeitig tätig werden. Die Lösung von der Einzelkassenlösung vor einer nichtbräutlichen Anwendung des vertrauensärztlichen Dienstes. Der so neuorganisierte Dienst wird zweifellos auch weiterhin die Versicherungsgemeinschaft gegen unehrliche und gesetzwidrige Ausnutzung der Versicherungsleistungen schützen.

# Sport und Spiel

## Ein Rück- und Ausblick

### Die ersten Weltmeisterschaften im Rollhockey

Rollhockeyspieler als Kampfsport stand vor etwa 20 Jahren auch in Deutschland in hoher Blüte. Dann ließ das Interesse stark nach. Seit etwa fünf Jahren gewinnt diese Sportart wieder an Bedeutung und besonders seit der Verschmelzung von Eissport und Rollhockeysport in einem Fachamt wächst die Zahl der Vereine rapid. Im Ausland hat dagegen das Interesse immer gleichmäßig angehalten, denn Europameisterschaften werden schon seit neun Jahren durchgeführt. Dabei spielen die deutschen Rollhockeyspieler immer eine ganz ausgezeichnete Rolle.

Die ersten Weltmeisterschaften im Rollhockey wurden nun vom 1.-5. April in Stuttgart mit großem Erfolg durchgeführt. Beteiligt waren die Mannschaften von Belgien, England, Frankreich, Italien, Portugal, Schweiz und Deutschland.

Die Stuttgarter Kampftage brachten doch einige Erkenntnisse, deren Auswertung für die weitere Entwicklung des Rollhockeyspiels von grundlegender Bedeutung sein werden. Ohne gründliche Reform der Spielregeln wird dieses Kampfsport nie ganz die breitere Deffektivität für sich erobern können. Es ist nicht absolut nötig, sich nun slavisch den Eishockeyregeln anzupassen, aber es ist zweckmäßig, die Regeln eingehend zu verbessern, daß das Spieltempo gesteigert werden kann. Es ist anzunehmen, daß der große Kreis der eigens nach Stuttgart gereisten Fansleute von Eis- und Rollhockeysport die gleichen Erregungen treffen wird.

Eine andere Frage aber ist es, ob man das Rollhockey als Hallensport nach ausländischem Muster pflegen soll. Die Stuttgarter Kämpfe bewiesen eigentlich gerade das Gegenteil. Der zur Griffigkeit des Schlachters notwendige, in Mengen gestreute Alabastergips verurteilte fürchterliche Staubwolken. Der Gesamteindruck der Weltspiele hingegen war außerordentlich positiv.

## Badische Fecht-Meisterschaften

Die badischen Meisterschaften im Degenfechten und Frauen-Florettfechten werden am 18. und 19. April in Bretten ausgetragen. Die Degenmeisterschaft hat der Pforzheimer

## Stahl zu verteidigen, der auch diesmal an den Kämpfen beteiligt sein wird.

Ausführliche Teilnehmer sind weiter Knies (Freiburg), Roth (Lörrach), Schneider (Pforzheim), Vortolluzzi (Karlsruhe), Stillecke (Heidelberg), Stöfler (St. Georgen), Zickelheimer (Lörrach), Blum (Bretten) und Kösting (Lahr). Die Frauenmeisterschaft im Florett hat Lotte Beck vom T. S. Pforzheim zu verteidigen. Ihre Gegnerinnen sind Gunz (Mannheim), Benkebach (Mannheim), Mecklenburg (Karlsruhe), Rehl (Karlsruhe), Ostermann (Lahr), Bier (Friedenheim), Malakutwicz (Lörrach), Steinbach (Heidelberg) und Zimmermann (Freiburg).

# Sport in Kürze

Einem deutschen Adersege gab es bei der argentinischen Meisterchaftsregatta in Buenos Aires. Der Deutsche Aderverein „Tentonia“ gewann das Achterrennen.

Olympiasiegerin Christl Cranz gewann einen am Herzogenhorn im Schwarzwald durchgeführten Vorlauf mit fast 100 Sekunden Vorsprung vor Frä. Hoferer (Freiburg) und Frä. Schnell (Lörrach). Den Männerlauf gewann Andi Cranz vor Dr. Wetter.

Der Deutsche Eishockeymeister, Berliner Schlittschuhklub, schlug am Montagabend im vollbesetzten Berliner Sportpalast die Mannschaft von A. J. A. Stockholm mit 5:2 Toren. Die Treffer für Berlin erzielten Rueda (3), Adler und Ball, für Stockholm waren Engberg und Welter erfolgreich.

Der Lizenzfahrer Walter Sauer (Konstanz) wurde vom Führer des deutschen Kraftfahrersports bis zum 31. Dezember 1936 suspendiert, weil er, entgegen den Anordnungen der DMS, an einem von der DMS der Schweiz nicht genehmigten und auch von der DMS mit Startverbot belegten Motorradrennen in Zürich teilgenommen hatte.

Mercedes-Benz hat das Rennprogramm für die nächsten Monate festgelegt. Einen großen Plan haben die Untertürkheimer Werke für den Herbst vor: sie wollen sich an amerikanischen Rennen beteiligen. Allerdings steht die Teilnahme noch nicht endgültig fest.

# Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Stark benüßigt, von Süden her zunehmende Niederschlagsstätigkeit, bei meist westlichen Winden unbeständig und kühl; später im Norden des Gebiets leichte Besserung.

## Wetterdienst des Französischen Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetterausichten für Donnerstag: Wechselhaftes und ziemlich kaltes Wetter mit Schauerneigung.

## Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 6. April: 288 cm; 7. April: 288 cm. Weilach, 6. April: 194 cm; 7. April: 142 cm. Rehl, 6. April: 287 cm; 7. April: 244 cm. Karlsruhe, 6. April: 880 cm; 7. April: 894 cm. Mannheim, 6. April: 805 cm; 7. April: 805 cm. Gaub, 6. April: 284 cm; 7. April: 242 cm.

## Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Am heutigen Mittwoch bleibt das Staatstheater wegen Vorbereitungen zum Theaterprogramm geschlossen. Donnerstag, den 9. April, 20 Uhr, achtschöne Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde „Brina von Preußen“ von Hanns Schwarz.

## Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

S. N. in Karlsruhe. Der Durchschnittsrentenpreis in Auostanien in sehr guten Däusern beträgt ca. 100 Dinar = 6.— RM. — Der Rentenpreis in Wien beträgt ca. 40 Lire pro Taa = 8.50 RM. in sehr guten Däusern. — Mit Automobilen ist die Durchreise durch Österreich für deutsche Staatsangehörige nicht gestattet. Wegen der Kilometerzahl Friedrichshafen-Weidsee (Austroflawien) und der Autofrauen werden Sie sich am besten an das Reichbüro des DVB in München, das über ein umfangreiches Spezialkartenmaterial verfügt.

## Ämtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Staatsministeriums

Genannt: Der Stellvertreter des Präsidenten des Verwaltungsgerichts, Oberverwaltungsgerichtsrat Hilbig Kelmeyer, zum Präsidenten des Komptenaerichtschofes.

# SENDFOLGE

DES REICHSENDERS STUTTGART

Mittwoch, den 8. April

6.00 Choral — 6.05 Gymnastik — 6.30 Kraftkonzert — 7.00—7.10: Frühnachrichten — 8.00 Vollerabend — 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk — 8.10 Gymnastik — 8.30 Musikalische Frühstücksstunde — 9.30 Von Eltern und Kindern — 11.00 Schallplattenkonzert — 11.30 Für die Bauer! — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Kettanagabe, Wetterbericht, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.30 Märchen von Zwei bis Drei — 15.15 Märchen Pausenzeit — 15.30 Wir laden den Nierbas — 16.00 Musik am Nachmittag — 17.45 Württembergische Kirchen des Mittelalters — 18.00 Zwei Stunden musikalischer Hochgenuss — 19.15 Schöne baltische Heimat — 19.45 Uralten Vaterbrach feiern wir fröhlich auch — 20.00 Nachrichtendienst — 20.15 Stunde der jungen Nation: Ma von Raumbura — 20.45 Radmarkt der Eitelkeiten — 22.00 Kettanagabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.30 Veranstaltung der Deutschen Funkhunde in Buenos Aires — 23.00 Nachtmusik und Tana — 24.00—2.00 Nachtmusik.

## UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glodenfpiel, Morocru, Wetterbericht — 6.10 Frühliche Morgenmusik, Dazwischen: 7.00 Nachrichten — 9.40 Kleine Lurnstunde für die Samstau — 10.45 Frühlicher Kinderarten — 11.15 Semsterbericht — 11.30 Aus meinem Heimatort, Bäuerl, Grähluna — 11.40 Der Bauer kriecht — 12.00 Der Bauer hört, Anstehende, Wetterbericht — 12.00 Musik am Mittag — 12.55 Zeit — 13.00 Gladmünche — 13.45 Nachrichten — 14.00 Märchen — von Zwei bis Drei — 15.00 Wetter, Börsen, Programm — 15.15 Letzte Kost aus Danemark — 16.00 Musik am Nachmittag — 17.00 Emanuel Rambour spielt — 18.00 Gramms — Wolf — 18.30 Im Auto durch USA — 18.45 Sportfunk — 19.00 Und jetzt ist Nierabent! — 19.45 Deutschlandscho — 20.00 Kernschor, Anstehende: Wetter, Nachrichten — 20.10 Schollplatten — 20.45 Stunde der jungen Nation — 21.15 Radmarkt der Eitelkeiten — 22.00 Wetter-, Tana's- und Sportnachrichten, Anstehende: Deutschlandscho — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 23.45 Semsterbericht — 23.00 Wir bitten um Tana! — 23.30—24.00 Deutsche Sendungen in Südamerika.

## Hören Sie heute:

18.00 Zwei Stunden musikalischer Hochgenuss (Frankfurt): Die meisten Reichslieder. 19.15 Frühling an der Veronikaburg: Stuttgart. 20.10 Ma von Raumbura: Reichsendung (Deutschlandsender 20.45). 20.45 Bunter Abend: Stuttgart, später Deutschlandsender. 20.45 Frühlingsschattens: Breslau, Berlin. 20.45 Unterhaltungskonzert: München. 20.45 Operettenkonzert: Hamburg. 20.45 Deutsche Dornrosen: Frankfurt. 20.45 Blasmusik: Saarbrücken. 21.00 Dervontländlicher Hutenschub: Leipzig.

# Tagesanzeiger

Mittwoch, den 8. April 1936

Bad. Staatstheater: Geschlossen, Bestendstraße 35. 14.30—18.30 Uhr, Bückersstraße 20: 19.—21.30 Uhr. Kaffee Bauer: Kapelle Franz Dolezal. Kaffee Deon: Violindirigerte Karl Schell, Sonderkonzert. Kaffee Museum: Kapelle A. A. Bader, Frühlingsspektakel mit Tana. Gloria: Die weiße Hölle vom Bia Pafä. Capitol: Schwarze Roien. Neff: Die ewige Maske. Pall: Maddalena. Schaubura: Das Mädchen vom Moorhof. Illi: Schwarze Roien. Löwenraben: Kabarettprogramm, Hausfrauenachmittaa. Weinhaus Juff: Kabarettprogramm, Hausfrauenachmittaa. Aland: Kabarettprogramm.



# Aus Stadt und Land



## Was das Hanauerland berichtet

Kleine Umschau in Vereinen und Familien

**1. Helmlingen:** Dieser Tage konnte der Landwirt Christian Schneider seinen 70. Geburtstag feiern. Gleichzeitig konnte auch sein Bruder Ludwig Schneider, früherer Totengräber, seinen 76. Geburtstag feiern. — Der Geschirrhändler Karl Zimmer wollte mit einem Landwirt aufs Feld fahren. Dabei fiel er so unglücklich vom Wagen, daß er einige Rippen brach und schwere innere Verletzungen davontrug. — Altbürgermeister Kaub konnte in bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Frische sein 89. Lebensjahr vollenden. — Die hier schon lange geplante Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr wurde nun durchgeführt. Feuerlöschinspektor Dorich von Rehl hielt einen interessanten Vortrag über Aufbau, Einteilung und Verwaltung einer Feuerwehr. Die Gründung wurde mit 35 Mann vollzogen. Zum Wehrführer wurde Albert Stauffer bestimmt. Dieser ernannte zu seinem Stellvertreter Ernst Zimmer, zum 1. Adjutanten und Schriftführer Karl Zimmer, zum 2. Adjutanten und Kassenwart Robert Kaub. An die Gründungsversammlung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein im Anker an.

**Diersheim:** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der Landwirt Georg Grampp zum letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nur 50 Jahren. — Hauptlehrer Schöber, der Bronnauandaleiter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, hat die Gemeindechronik von dem Weltkrieg ergänzt. Man kann nun richtig sagen, daß er ihr den eigentlichen Anhalt und ein Stück Heimatgeschichte aus schwerer Zeit gegeben hat. Diese Chronik wurde nun im Beisein sämtlicher Kreisangehöriger und Hinterbliebenen in feierlicher Weise überreicht.

**Lichtenau:** Die Zweifelschule des Reichsluftschutzbundes beendete kürzlich den dritten Schulungskurs mit einem recht gemütlichen Kameradschaftsabend. Der neue Kurs, an dem sich diesmal die Hauswarte beteiligten, hat bereits begonnen. — Im benachbarten Granelshaus verstarb am 7. Lebensjahr Karl Walter. Die Kriegerkameradschaft widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf und legte am Grabe einen Kranz nieder. — Frau Luise Berginger konnte im Kreise ihrer Familie ihren 70. Geburtstag feiern. Im nächsten Jahre kann sie mit ihrem Gatten das Fest der goldenen Hochzeit begehen. — Eine große Trauergemeinde gab der im Alter von 74 Jahren verstorbenen Frau Christine Sohn Witwe geb. Kirchenmann das letzte Geleit. Der Krankenwagen umrahmte die Trauerfeier mit erhebenden Grabreden. — Raunkisten des Winterhilfswerkes fand auf dem Schicksal ein Schicksal. Das einen ansehnlichen Betrag erbrachte. — Ein großes Trauergeschehen gab dem im Alter von 74 Jahren verstorbenen Landwirt Ludwig Vanne das letzte Geleit. Der Männerchor umrahmte die Beisetzung mit Grabesängern. Die Feuerwehrkapelle mit Trauerchoral. Für die Freiwillige Feuerwehr leitete Herr Pfaffenberger einen Kranz am Grabe nieder. Der Verstorbene war über 50 Jahre lang aktiver Wehrmann. — Zum erstenmal seit vielen Jahren sah man am letzten Sonntag bei der Konfirmation wieder die schmucke Hanauer Tracht bei den Mädchen. Im Kirchspiel Lichtenau mit Helmlingen und Granelshaus waren es 47 Konfirmanden. 26 Knaben und 21 Mädchen. — Der hier wohnhafte 25 Jahre alte Ludwig Reiter verunfallte in Bühlertal mit seinem Motorrad. Er trug einen Rippenbruch und Schnittwunden im Gesicht davon. Ferner erlitt er auch an den Füßen schmerzhafte Verletzungen. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus in Bühl eingeliefert. — Auf recht unglückliche Weise floh dem fünfjährigen Sohn eines Schmiedemeisters Wilhelm Born um eine große Hofanlage aus der Knechtbahn an den Kopf. Der Junge trug eine schmerzhafte Verletzung davon. — Zum

erstenmal veranstaltete die Funamädelschaft im benachbarten Ulm im „Rössel“ einen Elternabend. — Anfang der letzten Woche wurde hier ein Sanitätskurs eröffnet. Leiter des Kurses ist Dr. med. Kändler.

**Freistatt:** Nach langem schwerem Krankenlager verstarb Frau Friedrich Rohr Witwe. Sie erreichte ein Alter von 86 Jahren. — Mit dem 1. April ist das Postamt in seine neuen Diensträume in das im vorigen Jahre neu erbaute Rathaus umgezogen. Im bisherigen Gebäude war die Post über 40 Jahre untergebracht. — Seit dem 27. März wird der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto Mann vermählt. Da sein Fahrrad im Rheinwald gestohlen wurde, nimmt man an, daß er den Tod im Rhein gesucht hat. — Einer ganzen Anzahl Altersjubilare ist zu gedenken. Karl Voelker wurde 85 Jahre alt. Karl Ulrich 82 Jahre. David Duttweiler 88 Jahre. Frau Christine Des 76 Jahre und Frau Katharina Diebold 75 Jahre.

### Herzlicher Empfang der engl. Schüler in Baden-Baden

Am Dienstagmittag trafen, wie angekündigt, 15 Schüler des Hitchin-College (Grafschaft Hertford, 30 Kilometer von London entfernt) unter Führung von Professor Bird in Baden-Baden ein, wo sie ihre achtstägige Wanderung durch den badischen Schwarzwald beginnen werden. Die jungen Gäste, die dem Internationalen Pfadfinderverband angehören, sind am Montagnachmittag, 4 Uhr, in Dover weggelassen und kamen über Ditzingen, Köln, Bingerbrunn und durch die Pfalz am Dienstagnachmittag um 1 Uhr in Baden-Baden an, wo sie auf dem Bahnhof von einer Ehrenabordnung der Sit-

lerjugend mit einem dreifachen Heil Hitler begrüßt wurden. Die englischen Gäste erwiderten mit ihrem Gruß Hipp Hipp Hurra! In Vertretung des Gebietsführers hieß Stabsleiter Eganlauf die Gäste herzlich willkommen. Er wies auf den Zweck des Besuchs der englischen Schüler hin, die deutsche Landschaft und das nationalsozialistische Deutschland kennen zu lernen. Die in der HJ organisierte deutsche Jugend habe den Wunsch, mit den Jugendorganisationen anderer Länder zusammenzuarbeiten und in dieser Zusammenarbeit in friedlicher Weise an die Probleme des Lebens heranzutreten.

Der Führer der Gäste, Professor Bird, dankte in deutscher Sprache für die freundliche Aufnahme. Die Engländer legten, so betonte er, großen Wert darauf, die Deutschen kennen zu lernen, damit die beiden großen Völker sich gut verstanden.

Anschließend nahmen die Gäste zusammen mit den aus dem ganzen Gau erschienenen Hitler- und Jungvolkjugenden, die sie auf ihrer Wanderung begleiten werden, in der Jugendherberge das Mittagessen ein. Der Nachmittag war der Besichtigung der Bäderstadt gewidmet. Abends ist eine Begrüßungsfeier im Kurhaus vorgesehen.

### 3. Bergrennen auf die Wachenburg

Der DDC. Gau 14 Baden, der Veranstalter des 3. Bergrennens auf die Wachenburg bei Weinheim a. d. B., hat nunmehr die Ausschreibungen für diese Bergprüfung zum Versand gebracht.

Das Bergrennen, das als Ganveranstaltung auf den 10. Mai ausgeschrieben ist, sieht Rennen für Motorradausweis- und Motorradlizenzfahrer sowie für Sportwagenausweis- und Sportwagenlizenzfahrer, ferner für Rennwagenlizenzfahrer vor. Es wird ausgetragen auf der 2,6 Kilometer langen, kurvenreichen und über 200 Meter steigenden Bergstraße zum Schloß Wachenburg. Rennberechtigt sind Fahrer mit Wohnsitz in südsüdwestdeutschen Gauen. — Die Wertungsgruppen sind wie folgt eingeteilt: Krafträder (Solo) bis 250, bis 350, bis 500 und über 500 Kubikzentimeter, Krafträder mit Seitenwagen bis 600 und über 600 Kubikzentimeter, Sportwagen bis 800, bis 1500 und über 1500 Kubikzentimeter, Rennwagen bis 800, bis 1500 und über 1500 Kubikzentimeter. Die Wertung erfolgt getrennt nach Ausweis- und Lizenzfahrern. Die Fahrer erhalten Ehrenpreise. Als Renngeld wird die Versicherungsprämie für Haftpflicht- und Unfallversicherung erhoben.

Zum Training am Samstag- und nachmittags müssen zwei Pflichtfahrten im Renntempo in vorselektierten Mindestzeiten ausgeführt werden. Die Abnahme der Fahrzeuge geschieht sich an das Nachmittagstraining an. Das Rennbüro befindet sich bis 5. Mai beim DDC. Gau 14 Baden, Freiburg i. B., Kaiserstraße 141, Telefon 5151.

## Briefe aus dem Lande

### Kleine Nachrichten aus Kappelrodet

In der letzten Woche hielt der Musikverein Kappelrodet im neuen Schulhaus seine Generalversammlung ab. Der Vereinsführer, Schreinermeister Josef Weisenbach, dankte den Musikern für den pünktlichen Probebesuch und für die während des Jahres geleistete Arbeit. Schriftführer Vogel erbat die den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß 71 Proben stattgefunden haben und der Verein bei 16 Veranstaltungen mitwirkte. Kassier Eduard Fischer gab den Kassenbericht bekannt. Der Vereinsführer

wurde einstimmig wiedergewählt. Den Dittgenposten hat Karl Sauer von Großweier inne. Im „Rössel“ war man noch lange in kameradschaftlicher Weise beisammen. — Am Sonntagnachmittag fand im Nebstokal die ordentliche Hauptversammlung der Bäckerischen Bezugs- und Abgabengesellschaft statt. Vorsitzender Joh. Kep. Köninger konnte eine zahlreiche Versammlung begrüßen. Die Tagesordnung wurde rasch abgewickelt. Der Rechnungsrat gab die Bilanz bekannt und der Aufsichtsratsvorsitzende berichtete über die stattgefundenen Prüfungen der Rechnungsführung, deren Befund einwandfrei sei. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds überwiesen. In den Aufsichtsrat wurden Andreas Karl Bohnert und Joh. Friedrich Köninger neu gewählt.

Am letzten Sonntag wurde unter großer Anteilnahme Frau Theresia Bühl geb. Köninger zur letzten Ruhe beisetzt. Erst 65 Jahre alt, wurde sie abgerufen. — Freizeitschriftleiterin in der letzten Woche Anton Gund und Silba Weber von ihrer Fahrt nach Madeira zurück. Die Fahrt auf dem Dampfer „Sierra Cordoba“ war für sie ein Erlebnis, das sie in erster Linie ihrem Betriebsführer, Herrn Lent, verdanken.

### Der neue Kurdirektor hat die Geschäfte übernommen

Der zum Kurdirektor von Baden-Baden bestellte bisherige Bürgermeister und Kurdirektor von Badenweiler, Regierungsrat a. D. Erich Graf, hat die Geschäfte des Vorstands der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden am Montag, den 6. April, übernommen. Der seitherige Vorstand der Bäder- und Kurverwaltung, Ernst August Dittler, trat mit dem heutigen Tage in die Spielbankleitung ein, deren Erweiterung durch den wachsenden Umfang der Geschäfte erforderlich wurde.

### St. Georgener Begebenheiten

x. Mehrere hiesige Geschäftleute wurden von einem Schwindler bereingetelt, der Geschäftsanzeigen für angeleglich von hiesigen Hotels und Gaststätten bestellte. Ausordnungen stellte sich heraus, daß davon nichts bekannt war. Inzwischen hat aber der Betrüger mit dem bereits kassierten Gelde das Weite gesucht. — In das am Samstag/Sonntag beim Kriegerdenkmal aufgeführte Ehrenbuch der NSD wurden zahlreiche Eintragungen gemacht. — Eine alte Anhängerin der nationalsozialistischen Bewegung, Frau Helene Schlegel, feierte ihren 80. Geburtstag. — Ein schönes Ständchen brachte der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins seinem 40jährigen Mitglied Fr. Weber und dessen Gemahlin zu ihrem 75. bzw. 73. Geburtstag. — Eine große Seltenheit in unserer Höhenlage konnte man dieser Tage in Gestalt eines Storches bewundern, der nach kurzer Zeit leider wieder davonflog. — Einen guten Verlauf nahm die Generalversammlung des Naturheilvereins, der sich auch im neuen Vereinsjahr mit ganzer Kraft für seine hohe Aufgabe einsetzt.

### Allerlei aus Rheinfelden

Die neue Christuskirche in Rheinfelden, die mit einem Kostenaufwand von rund 400.000 Mark erbaut worden ist, ist jetzt im Rohbau erstellt. Die Innenarbeiten werden sich aber noch längere Zeit hinziehen, so daß man im Herbst mit der Einweihung rechnen kann. Das stattliche Gebäude, das sich im Stadtzentrum befindet und einen typischen Markgräfler Turmbau aufweist, bietet im Innern Platz für über 1000 Besucher. Die Ausdehnung und Erweiterung der hiesigen Industrie hat sich naturgemäß sehr günstig auf die Arbeitslage ausgewirkt. Betrug die Arbeitslosen Zahl noch bei der Nachtübernahme gegen 500, so ist sie heute nahezu ganz verschwunden. Durch Zuzug von auswärtig ist auch die Bevölkerungszahl in zunehmendem Maße gestiegen. So sind allein in der Zeit vom 16. bis 31. März d. J. nicht weniger als 104 erwachsene Personen nach Rheinfelden zugezogen, die alle auf Grund der behördlichen und privaten Maßnahmen in Arbeit und Brot gebracht werden konnten.

## Chronik der Unglücksfälle

### Die Frau und der Einbrecher

Montagnachmittag erwißte die Schwiegertochter des Indenwirts in Bunsloft bei Pforzheim einen Einbrecher, als er gerade dabei war, in der Wohnung die Schubladen zu durchwühlen. Unerwartet ging sie auf den Eindringling zu, fragte, was er hier zu suchen habe, und drängte ihn zur Tür hinaus. Der freche Geselle schlug auf die Frau ein und als er sie wehrlos glaubte, wollte er mit dem Fahrrad flüchten. Die Tapsere raffte sich wieder auf und sah den Dieb am Halszug. Als sie dabei zu Boden fiel, nahm der Fremde Reißaus in der Richtung nach Stein. Zwei junge Männer, die auf den Vorfall aufmerksam geworden waren, saukten mit ihren Fahrrädern nach, konnten ihn festnehmen und in das Dorf zurückbringen. Es handelt sich um einen 24jährigen Burken aus Birkenfeld, der bereits einen Diebstahl in Bretten auf dem Gewissen hat.

### Großfeuer in Schwarzach

Landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt. Aus unbekannter Ursache entstand in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr in dem Anwesen des Landwirts Otto Haler in Schwarzach (bei Bühl) Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und trotz der angehaltenen Tätigkeit der Ortsfeuerwehr unter Zuhilfenahme der Bühler Motorpumpe das Wohnhaus sowie die Dekonomiegebäude in Schutt und Asche legte. In Rauchfahnen hatte die Einwohnerwehr das Wasser herbeigebracht und die Bühler Motorpumpe mußte 275 Meter Schläuche legen, um vom Bach her Wasser heranzuführen. Das Vieh konnte bis auf ein Stück gerettet werden.

### Den Schwager niedergeschossen

Ein Einwohner von Walldorf (bei Wiesloch) wurde am Samstagabend von dem im gleichen Haus wohnenden Bruder seiner Frau mit dem Messer bedroht. Der Angreiffene zog die Pistole und schob dem Angreifer eine Kugel in den Unterleib. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten in die Heidelberger Klinik an, wo man feststellte, daß keine Lebensgefahr besteht. Die Kugel wurde auf operativem Wege entfernt.

### Vom Möbelwagen überfahren und tot

Oberhalb der Schutterbrücke bei Rehl ereignete sich am Dienstagnachmittag gegen 8 Uhr ein schwerer Unfall. Der ein Todesopfer forderte. Der etwa 30jährige Heinrich Vindensfels aus Rehl, der einen Fahrer Möbeltransport begleitete, stürzte während der Fahrt ab und geriet unter die Räder des ersten Anhängers. Er wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Wie man hört, soll der Verunglückte trotz Warnung auf dem Verbindungsdamm zum Bunkhof zum ersten Anhänger gefahren haben statt in seinem Häuschen Platz zu nehmen.

### Er schoß auf den Stiefvater und erschlug ihn dann

In dem Altdorfe Melchingen hatte der 34-jährige verheiratete Thomas Maichle Streit mit seinem 55 Jahre alten Stiefvater Schanz. Letzterer brachte dabei dem Stiefsohn mit einer Mistgabel eine leichte Stichverletzung bei, worauf Maichle seinen Stiefvater durch einen Pistolenschuß schwer verletzte. Schließlich holte er noch einen schweren Hammer und erschlug sein Opfer. Der Täter wurde alsbald verhaftet und in das Amtsgefängnis Melchingen eingeliefert. Zwischen den beiden soll schon seit geraumer Zeit ein gespanntes Verhältnis bestanden haben.

## Kleine Rundschau

**Gröbtingen (80. Geburtstag.)** Seinen 80. Geburtstag konnte dieser Tage der hiesige Arzt Dr. Streub feiern. Der Jubilar, der u. a. auch die hiesige und die Berghauser Sanitätskolonne führt, hat seit 3 Jahrzehnten in unserer Gemeinde und den umliegenden Dörfern segensreich gewirkt.

**Berghausen (Hohes Alter.)** Hier feiert am heutigen Mittwoch Frau Stephanie Peste geb. Rheinischmidt, Oberpostkassierenswitwe, in voller Rüstigkeit ihren 81. Geburtstag.

**B. Uhladt (Verhiebeneis.)** Die Spielgruppe der NSDAP Unterwiesheim veranstaltete am Sonntagabend im „Mitter“ einen für alle Zuhörer padenden Abend. Sämtliche Spieler gaben ihr Bestes. — Lehrerin Anna Scherer wurde in gleicher Eigenschaft nach Böckingen versetzt.

**Wilsbach (Lehrerwechsel.)** Hauptlehrer G. Richter wurde von hier nach Badisch-Rheinfelden versetzt. Als Gründer des Kleinkinderhortvereins wurde er zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

**Leubersbühlshaus (Revolutionschau.)** Die von der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellte Revolutionschau,

die dem Volke die Gefährlichkeit des Kommunismus und Marxismus vor Augen führt, wird gegenwärtig auch hier gezeigt. Am Sonntag hat die Eröffnungsaufführung.

**R. Gagganau (Konzert.)** Ein sehr gut besuchtes und in allen Teilen gelungenes Konzert veranstaltete der Gemarkungsverein Gagganau. Drei Chöre von Säcking trug der Verein unter Leitung von Kreischorleiter Fritz Köhle meisterhaft vor. Prof. Heinrich Cassimir hielt einen Vortrag über das Leben Säckings und seine Zeit. Zwischen den Darbietungen des Vereins spielte das Orchester Quartett von Karlstrube zwei Streichquartette, die großen Anklang fanden.

**Rehl (Wiedereröffnung der ehem. 112er.)** Am 4., 5. und 6. Juli 1936 findet in unserer Mauer das Wiedereröffnungsfest der Kameraden vom ehem. 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 und seiner Kriegserfahrungsformationen statt.

**St. Peter (Den 90. Geburtstag) feierte der noch sehr rüstige Einwohner Herr. Tritschler. Unterlasshütte (bei Mettrich). (Todesfall.)** 87 Jahre alt starb Altbürgermeister Johann Duhl. Er war 25 Jahre Ratsschreiber unserer Gemeinde u. 21 Jahre hindurch Bürgermeister.

**J. Jodgrim (Die ersten Spargeln.)** In den letzten Tagen wurden hier, begünstigt durch die bisherige feuchtwarme Witterung, die ersten Spargeln geerntet.

### Sulzbach (bei Ettlingen). (Selbstmord.)

Im Malscher Gemeinwald machte Johannes Hofarth von hier, ein Mann in den 50er Jahren, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

**Lampertheim (Trauriger Tod.)** Eine 64-jährige hiesige Witwe wurde nachmittags in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß sie einen hinter ihr stehenden Stuhl gefallen und hatte während des Falls verlußt, sich an Gasleitung festzuhalten. Dabei hatte sie den Gas Schlauch vom Gasbehälter abgerissen; das austretende Gas führte ihren Tod herbei.

**Mannheim. (Mit Salzsäure vergiftet)** hat sich infolge eines unheilbaren Leidens eine Frau im Vorort Käferthal.

**Ronnenweier (bei Vahr). (Freitod.)** Der 58-jährige Taalöhner Heinrich Käger hat sich im Bade erhängt. Eine unheilbare Krankheit seiner Frau soll den Mann in den Tod getrieben haben.

### Ein neuer Sportflughafen

Nächstes in Rangsdorf bei Berlin

Am Dienstag das Reichsamt für nationale und internationale Luftverkehrsangelegenheiten bestimmte Sportflughafen in Rangsdorf bei Berlin. Der 25 Kilometer von Berlin gelegene neue Flughafen mit einem prächtigen Klubhaus des Aero-Clubs am Rangsdorfer See, einem Flugabfertigungsgebäude, einem großen Verwaltungs- und Flugschülergebäude und drei geräumigen Hallen wird Anfang Juli bereits in Betrieb genommen werden können. Die Anlagen werden den zahlreichen Sportfliegern aus aller Welt, die anlässlich der Olympischen Spiele nach Berlin kommen, zur Verfügung stehen und bei dieser Gelegenheit ihre erste Probe durchmachen.

### Das Berliner Baugrubenunglück vor Gericht

Der Baudirektor rechtfertigt sich

Am Dienstag wurde in dem Prozess wegen des Baugrubenunglücks in der Hermann-Göring-Straße der Diplomingenieur Hugo Hoffmann, Direktor und Geschäftsführer der Berliner Baugesellschaft, vernommen. Er wies sich sehr erregt gegen die Sachverständigen, deren Gutachten zur Aufklärung der Anlage gegen ihn verwendet worden seien. Der Vorsitzende ermahnte ihn zur Mäßigung und wies darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund ihrer Prüfung zu dem Ergebnis gelangt sei, daß in einer Reihe von Punkten Fahrlässigkeit vorliege.

Hoffmann trat dann der Behauptung entgegen, daß die Berliner Baugesellschaft für die Durchführung des U-Bahn-Baugesetzes ungenügend gewesen sei. Er verwies auf zahlreiche Bauarbeiten, die von der Firma zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten erledigt worden seien. Bei der Ausschreibung der Schachtarbeiten in der Hermann-Göring-Straße habe die Gesellschaft mit rund 1,9 Mill. Reichsmark damals das preismäßig niedrigste Angebot abgegeben. Damit sei sie um rund 28.000 RM. unter dem nächsthöheren Angebot geblieben.

Sodann äußerte sich Hoffmann über seine Zusammenarbeit mit dem Mitangeklagten Diplomingenieur Fritz Roth, die außerordentlich gut gewesen sei. Roth sei Spezialist auf dem

Gebiete des U-Bahn-Bauges. Er habe immer wieder festgestellt, daß Roth den an ihn gestellten Anforderungen in mütterlicher Weise gerecht würde. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Der letzte Rätselabend des Reichsfürstentums Berlin am 26. März hat aus dem ganzen Reich und dem Ausland eine Fülle von Zuschriften ergeben. Unter den eingegangenen

10 496 ausgefüllten Arenamont-Funktürmen befanden sich über 8000 richtige Lösungen, deren Mater zu Veranlassungen des Reichsfürstentums Berlin eingeladen werden.

Ueber England und dem Kanal herrscht plötzlich wieder unfreundliches Wetter. Ueber London ging starker Schneefall nieder. Die Straßen sind teilweise verschneit und vereist. Im Kanal herrschen heftige Stürme, die die Schifffahrt behindern. Zahlreiche kleinere Schiffe mußten Nothäfen anlaufen.

## Eine Liste der „Möglichen“

### König Eduard VIII. soll eine Engländerin heiraten

Die im Zusammenhang mit den kürzlich stattgefundenen Staatsberatungen für das britische königliche Haus aktuell gewordenen Heiratsfragen rings um den neuen König Eduard VIII. werden jetzt durch Anregungen ergänzt, die aus dem Kreise einflussreicher englischer Lords und zahlreicher Mitglieder des englischen Ober- und Unterhauses stammen. Bekanntlich wurden in den letzten Tagen alle noch heiratsfähigen und unabhängigen Prinzessinnen Europas wenigstens vorläufig theoretisch in Beziehung gesetzt zu dem Prinzen von Wales, unter gleichzeitiger Abwägung der möglichen Chancen. Aber es zeigte sich schon bei einer einfachen Ueberlegung, daß fast in allen Fällen unter Umständen unangenehme politische oder diplomatische Komplikationen aus einer solchen Heirat erwachsen könnten.

Hebrighens hat sich das englische Unterhaus insofern einen gewissen Einfluß auf die Gattinnenwahl des englischen Königs gesichert, als auf Grund irgend einer verwickelten Bestimmung eine sogenannte Legalisierung notwendig erfolgen muß, daß der König den Namen seiner Braut vorher dem Unterhaus mitteilt. Außerlich ist selbstverständlich der englische König frei in seiner Gattinnenwahl, sofern er die selbstverständlichen Verpflichtungen, die ihm die Krone auferlegt, berücksichtigt. Aber diese Einflußmöglichkeit des Unterhauses gestattet interessante Rückschlüsse auf seine Anregungen, die dem einträglichen Prinzen von Wales und jetzigen König von England zugeleitet worden sind.

Danach soll Eduard VIII., wie wir der „Neuen Völler“ entnehmen, jede außereuropäische Heirat vermeiden und als Braut eine Engländerin wählen. Man hat ihm streng vertraulich natürlich, fünf Ladies vorgeschla-

gen, die sämtlich aus allerersten Häusern stammen.

Da ist zuerst Lady Mary Grosvenor, die 26 Jahre alte Tochter des Herzogs von Westminster. Sie würde insofern zum Prinzen von Wales passen, als sie eine leidenschaftliche Jägerin ist und selbst einen Kenya-Jagdflug drehte.

An zweiter Stelle kommt Lady Helena Fitzwilliam, die 25jährige Tochter des Earl Fitzwilliam. Sie ist eine bekannte Reiterin, die mit einem geradezu phantastischen Glück aus allen Unfällen, die sie mit Autos oder Pferden hatte, unverletzt hervorging.

An dritter Stelle nennt man Lady Anne Saxe, die 24jährige Tochter des Marquis von Epsom, des neuen Vizekönigs von Indien. Sie ist ein sehr schönes Mädchen, eine ausgezeichnete Reiterin und eine leidenschaftliche Tänzerin.

Endlich spricht man noch von Lady Lettice Cooper, der 23jährigen Tochter des Earl of Shaftesbury, und von Lady Angela Montagu-Douglas-Scott, der Schwester der Herzogin von Gloucester.

In England würde zweifellos die Wahl einer Engländerin zur Königin härtesten Weisfall finden. Die genannten Namen geben außerdem die Sicherheit, daß keine allzu großen ersten Verwicklungen innerhalb der maßgebenden englischen Kreise eintreten können — ganz gleich, für welche der fünf Ladies Eduard VIII. sich entscheiden sollte.

In untrübbelt Kreisen bleibt man jedoch dabei, daß offenbar der englische König in der Theorie schon verheiratet wird — ehe er überhaupt hundertprozentig seinen Entschluß gefaßt hat.

### RdZ-Flotte in Lissabon

Fremdiger Empfang in Portugal

Lissabon, 7. April. Die drei RdZ-Dampfer „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Sierra Cordoba“ haben Dienstag morgen um 9 Uhr zu ihrem zweiten diesjährigen Besuch im Lissaboner Hafen angelegt. Zum Empfang waren die deutsche Kolonie fast vollständig sowie Vertreter des portugiesischen Propagandasekretariats und der portugiesischen Gründung „Freude an der Arbeit“ erschienen. Bevor die Schiffe angelegt hatten, brachte der Reiseleiter ein begeistertes aufgenommenes Siegesgeleit auf Portugal und seinen Präsidenten und auf Deutschland und seinen Führer aus. Darauf wurden gemeinsam die Nationalhymnen gesungen.

### Auto vom Zug erfasst

München, 7. April

Am Montag wurde von einem Personenzug bei der Einfahrt in Schrobenhausen ein Personenzug überfahren und etwa 200 Meter weit mitgeschleift. Die Insassen des Wagens, der praktische Arzt Dr. Ruetten aus Schrobenhausen und seine 10 Jahre alte Tochter, waren sofort tot. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks und die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

### Aufgeklärter Mord

Mitau, 7. April

Wie gemeldet, ist am Abend des 1. April der Revieroberwachmeister Springer in Groß-Flottbek bei Ausübung seines Dienstes von einem Einbrecher erschossen worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten am Dienstag zur Festnahme des Täters. Es handelt sich um den 1901 in Koehlingenhausen bei Dortmund geborenen Hans Kotof, der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle mehrfach, darunter mit 10 Jahren Jugendhaus, verurteilt ist. In dem Quartier Kotofs wurde eine große Menge Sachen aller Art gefunden, die von Willeneinbrüchen stammen. Kotof hat bereits ein Teilgehandelt abgeleitet, er ist aber vollkommen überführt, die Schiffe auf Springers abzugeben zu haben.

Ein eigenartiger Vertrag ist zwischen einem Londoner Gastwirt und einem Kaufmann zustande gekommen. Der Kaufmann hatte ein Auto, einen sehr schönen Luxuswagen, der dem Gastwirt gefiel. Dieser wollte das Auto haben, bot dem Kaufmann aber kein Geld, sondern zehn Jahre lang Gratsessen in seinem Restaurant an. Das Geschäft kam zustande.

**CAFÉ ODEON**  
Heute Sonderkonzert  
Orchester Karl Scheel  
Unsere Billards sind neu überzogen!

**Freiburg**  
Sachbauarbeiten für den Ausbau von Wohn- und Aufenthaltsräumen an den Materialabgabebauwerken im Güterbahnhof Freiburg gem. B. D. B. und Verordnung vom 8. 5. 1934 R. V. L. F. S. 376

**Solch einen wünsch' ich mir!**  
Er trotzt den Elementen, ist äußerst frisch und elegant u. kostet nicht viel. Für die Straße u. auf der Reise, beim Sport u. Spaziergang, bei tausend Gelegenheiten braucht man den „Wetterfesten“

**Gummbalist ... 10<sup>25</sup>**  
**Popelin ... 26<sup>25</sup>**  
**Loden ... 32<sup>75</sup>**  
**Gabardin ... 32<sup>50</sup>**

**SPORTMÜLLER**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 221  
Das Fachgeschäft mit der großen Auswahl.

**Amtliche Anzeigen**

**Müllabfuhr**  
Am Karfreitag und Ostermontag wird kein Müll abgeholt. Die betroffenen Bezirke werden am Samstag und Osterdienstag bedient. Karlsruhe, den 6. April 1936. Städtisches Tiefbauamt.

**Amtliche Anzeigen**  
(Amtl. Anzeigen entnommen)

**Ettenheim Zwangsversteigerung**  
Im Zwangsversteigerungsamt Ettenheim am Mittwoch, den 8. April 1936, nachm. 3.30 Uhr, im Rathaus in Ettenheim das Grundstück des Albert Greber, Seiler in Altdorf, auf Gemarkung Altdorf. Die Kaufpreise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

**Grundstückbeschriftung**  
Grundbuch Altdorf Band 29, Blatt 3, 2. Abt. Nr. 211/1: 1 a 54 am Hofstelle mit Baukörper im Erdgeschoss. (Gebäude) sind im Grundbuch nicht eingetragen. Nach dem Feuerversicherungsbuch steht auf der Hofstelle ein Wohnhaus mit Satteldachfläche, Schätzung 4500 RM.

**Freiburg**  
Sachbauarbeiten für den Ausbau von Wohn- und Aufenthaltsräumen an den Materialabgabebauwerken im Güterbahnhof Freiburg gem. B. D. B. und Verordnung vom 8. 5. 1934 R. V. L. F. S. 376

**Karlsruhe Verdingung**  
Für den Neubau des Reichspostdirektionsgebäudes in Karlsruhe (Baden). Die Lieferung von 1. grauem Mischkalk (ca. 500 cbm für Architekturstelle und ca. 4400 cbm für Plattenherstellung), sowie die Lieferung von 2. grauem Gestein (ca. 100 am Sockelplatten) sollen öffentlich vergeben werden. Leistungsbedingungen sind, solange der Vorrat reicht, ab 8. April am Preis von 0,20 RM. bei der Postverwaltung Karlsruhe (B.). Baumeisterstraße 1a, erhältlich. Dasselbe liegen auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus. Die Angebote sind bis spätestens am 20. April 1936, 10 Uhr, im Rathaus in Karlsruhe einzureichen. Die Aufschlüsselung 14 Tage. Zeichnung in Lose bleibt vorbehalten.

**Befanntmachung**  
Erweiterung des Ortsbauamtes in Altdorf. Das Bürgermeisterei Altdorf beantragt die Festsetzung der Straßen- und Hausnummern in der verlängerten Westendstraße.

**Die Ostertage im Bad. Staatstheater**  
Karfreitag, den 10. April 1936, 17 Uhr  
Einmaliges Gastspiel Kammeränger Paul Bender, München

**Basifal** (Miete F 21)  
von Richard Wagner  
Tagespreise: 1.00 bis 6.30 Mk.  
(Für die Mieten A, B, C, D, E und G 0.90 bis 5.70 Mk.)

**Sausi** (Miete B 21)  
der Tragödie erster Teil / von Goethe  
Preis: 0.90 bis 5.00 Mk.

**Basifal** (Miete G 22)  
von Richard Wagner  
Tagespreise: 0.90 bis 5.70 Mk.  
(Für die Mieten A, B, C, D, E und F 0.90 bis 5.00 Mk.)

**JUST**  
Kaiserstr. 91  
Attraktionsprogramm.  
Heute ab 4 Uhr  
Frauen-Nachmittag  
Kleine Preise.

**MUSEUM Heute**  
Frühlingsfest mit Tanz  
Erstklassige Solo-Tanzelagen  
Das Attraktionsorchester A. F. Bader  
Sehenswerte hochkünstlerische Ausstattung der Räume

**Für Ostern!**  
Strümpfe, Wäsche  
Herrenartikel in großer Auswahl  
**Aug. Weber**  
Marienstr. 83 Südstadt

**Verkaufsstände**  
Das Postamt Karlsruhe-Gardt verfügt heute, vom 9. April, die Verkaufsstellen im Stadtgebiet für die Zeit vom 1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937.

**Defstringen**  
Das Einschulungsverfahren für den Landkreis Defstringen in Defstringen und dessen Gebiet, Karlsruhe, geb. Hof wurde aufgehoben.

**Waldbum**  
Das Einschulungsverfahren für den Landkreis Waldbum in Waldbum wurde aufgehoben.

**Oster-Schuhe**  
sollen sein:  
Schuhe, die Sie nicht spüren!  
Schuhe, die Ihren Fuß leistungsfähig erhalten!  
Schuhe, die außen elegant und innen bequem —  
Schuhe, die trotz all dieser Vorzüge aber sehr preiswert und erstklassig in Qualität sind!  
Damenschuhe mit Stütze ..... von RM. 7,75 an  
Neubert-Schuhe erfüllen diese Forderungen • Riesige Auswahl  
Spezialitäten für empfindliche Füße!

**NS-GEMEINSCHAFT**  
Kraftdurch Freude  
Treibt Leibesübungen!  
Tägliche Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“, Karlsruhe, heute, Mittwoch, den 8. April 1936, lauten folgende Kurse:

**Löwenrachen**  
Heute der beliebte Hausfrauen-Nachmittag  
Dazu das interessante Kabarett-Programm bei kleinen Preisen  
Kapelle Fritz Auer

**Osterfahrten**  
Dienstag:  
Tour 1: Beierl — Redargemünd — Lindenfels — Bergstraße — Heidelberg — Karlsruhe. Berlin 4,50 RM.  
Tour 2: Baden-Baden — Humberg — Unterlamm — Albern — Bül — Karlsruhe. Berlin 3,50 RM.  
Dienstag:  
Tour 1: Seibronn — Wimpfen — Mosbach — Gerabach — Heidelberg — Karlsruhe. Berlin 4,50 RM.  
Tour 2: Speyer — Neustadt — Bad Dürkheim — Landau — Karlsruhe. Berlin 3,50 RM.  
Abfahrt vorm. 8 Uhr Ludwigslager, Rückkunft 20 Uhr.  
Anmeldung bei Emil Pfaff, Omnibusverkehr, Nordstraße 10, Tel. 4936.

**Zur Wanderung!**  
Akkordeons Marke Hohner Clubmodelle ... ab 46.50  
Mundharmonikas ab 25  
Gitarren u. Lauten ab 16.—  
Trommeln ... ab 11.80  
Piccolo-Flöten ... 3.50  
Signalhörner ... 12.50  
Alle Instrumente nach Vorschrift  
Musikhaus  
**Fritz Müller**  
Kaiserstr. 96 Telefon 388  
(Kataloge gratis)

# Unterhaltungsblatt des "RS"



## Die Frauenburg am Ruaha-Fluss

ROMAN AUS DEUTSCH-OSTAFRIKA VON BERT OEHLMANN

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68



(25. Fortsetzung)

Peter stockte der Veraschlag. Aber dann überschüttete er auch schon den Kameraden mit hundert Fragen, ohne allerdings viel erfahren zu können. Nur das konnte ihm der andere mit Bestimmtheit mitteilen, daß angesichts der gefährlichen Lage der arabischen Teil der Zivilbevölkerung den Ort verlassen hatte. Von Deutschen ist jedenfalls keiner mehr da!

Peter verbrachte die nächste Stunde wie vor den Kopf geschlagen. Morgens, kurz bevor die Araber abmarschierten, suchte er noch einmal den Kameraden auf, aber der Mann konnte auf alle Fragen nur erwidern, daß die deutschen Flüchtlinge ohne bestimmtes Ziel abgereist wären. Die einen nach Kilwa, die anderen in die Kituriberge. Von drei einzelnen Frauen, einer Mutter mit zwei Töchtern, wußte er nichts. „Tut mir leid, Kamerad!“

Peter blieb nichts anderes übrig, als zu seiner Kompanie zurückzukehren. Der Hauptmann nahm seinen Bericht mit einem Trostwort entgegen: „Abwarten, Dorn, vielleicht kommt bald neue Nachricht. Sie müssen Geduld haben. Viel Geduld.“

Peter schob weiter Fleisch und wartete. Aber Grete schwieg. Vielleicht war sie außerstande, einen Brief befördern zu lassen; vielleicht lag sie krank darnieder. Vielleicht —

Es waren schreckliche Tage, Tage, die ihn zu ermüden drohten. Nur die erneute Kampfaktivität benahmte ihn vor dem seelischen Zusammenbruch. Die Truppe hatte sich am Vignaua verschanzt und hielt den Gegner mit bestem Erfolg auf. Die Nachricht von einem großen Sieg der deutschen Streitkräfte an der Südfont brachte den kämpferischen Geist aller und erlitt selbst durch die immer heftiger einwirkende feindliche Fliegeraktivität keine Einbuße.

Die Flieger! Mit unheimlicher Pünktlichkeit stiegen sie bei Sonnenaufgang auf und suchten ihre Bomben so gut wie möglich anzubringen. Da sie ihre tödlichen Gräbe überall dort abwarfen, wo auch nur die leiseste Spur eines Rauchfadens zum Himmel empor wehte, erging an die Araber strengster Befehl, alle ihre Feuer beim Morgengrauen zu löschen.

Es wurden aber dann an ziemlich belagerten Stellen Scheinlagerfeuer angezündet. Wirklich jagten dann jedesmal zwei, drei Maschinen heran und bombardierten den Platz. Auf diese Weise lenkte man den Gegner nicht nur von den ausgezeichneten Tarnstellungen ab, die man im Busch angelegt hatte, sondern veranlaßte ihn darüber hinaus, sein kostbares Material nutzlos auszugeben. Schließlich gelang auch noch eine ganz große List. Vier Maschinengewehre wurden kreisförmig um ein Scheinfeuer gelegt, die die wie Raubvögel niederschwebenden Flugzeuge unter ein eben so wildes wie unerwartetes Kreuzfeuer nahmen. Eine Maschine wurde auf diese Weise binnen weniger Minuten zum Abschuss gebracht, eine zweite mußte notlanden und verbrannte. Nur der dritten glückte es, heil zu entkommen. Das war ein Erfolg, der sich sehen lassen konnte.

Aber dann mußten sie auch diese Stellung räumen und weiter zurück, weil die feindlichen Infanterieangriffe einen geradezu heuschreckenanartigen Charakter annahmen. Die heranflutenden Reihen wurden zwar von den Maschinengewehren förmlich niedergemäht, aber schon kurz die nächste Reihe heran und hinter ihr die übernächste. Die Geschwader waren glühend heiß. Und dann ging auch wieder einmal die Munition zu Ende. Zurück!

Wehr und mehr nahm die Landschaft den Auencharakter an. Silberfarbiger Sand knirschte unter den Tritten. Baumgebüsch bedeckte das sanft gewellte Land, und eines Nachts klang wahrhaftig fern allerdings, aber doch unverkennbar, das Rauschen der Brandung durch die Stille.

Peter wartete nicht mehr auf Post. Seine Kompanie war in fortwährender Bewegung. Wie sollte da ein Brief zu ihm finden?

Stumpf marschierte er mit den anderen. Der Hauptmann ging an der Spitze. Peter sah seine hohe, kräftige, ungebeugte Gestalt und nickte. Das war ein Mann!

Plötzlich zerriß ein Schuß die nächtliche Stille. So sah, so unermutet kam der Knall, daß Peter für Sekunden die Augen schloß und wie gelähmt im Schritt verharrte. Dann aber prasselte ein wahres Donnerwetter los. Zwischen den Büschen blühte es in ununterbrochener Folge auf. Das, woran in dieser Nachtstunde niemand gedacht hatte, war geschehen: sie waren einer starken feindlichen Patrouille vor die Kante gelaufen!

Unter den ersten Opfern, die das heimtückische Feuer forderte, befand sich der Hauptmann.

Peter sah, wie er, der blitzschnell den Revolver gezogen und Schuß auf Schuß auf den gut gedeckten Gegner abgegeben hatte, plötzlich

wannte, beide Arme hochwarf und dann wie ein gefällter Baumstamm niederfiel. Rot wurde es vor Peters Augen.

„Der zu mir!“ brüllte er. Und dann rannte er, übermannt von Wut und Schmerz, auf das Döckel zu. Eine handvoll Araber folgte ihm. Der eine fiel, kaum daß er drei Schritte gemacht hatte, ein anderer griff sich an die Schulter und sank stöhnend nieder. Aber Peter kam unangefochten dahin, wo er hinwollte, und mit ihm drei der braven Schwarzen.

Dunkle Gestalten sprangen ihn aus dem Dunkel an.

Messer blühten. Ein Hagel von Kugeln umschwirrte ihn. Aber da frachte auch schon seine Büchse, und als er sie leergegossen, drehte er sie um und benutzte sie als fürchtbare Schlagwaffe.

Rechts und links von ihm sanken Menschen zu Boden, aber immer neue tauchten auf. Ein bärtiger Kerl sprang ihn an wie eine Kacke, aber als er ihm das Messer in den Rücken bohren wollte, traf ihn der Gehrholzen eines Araber.

Doch dann fand auch ihn die Kugel, die ihn niederwarf. Er taumelte, sah, wie sich alles um ihn drehte, suchte Halt, ohne ihn zu finden, stolperte und knickte mit einem Aechzen zusammen.

Sekundenlang erblickte er noch den dunklen Nachthimmel, an dem ein Meer von Sternen funkelte. Dann wurde es schwarz vor seinen Augen. Etwas Heißes lief über seine Brust — dort, wo er das Bild trug — ihr Bild —

Er wollte mit der Hand hingreifen, aber der Arm war schwer wie Blei und lag neben ihm, als gehöre er nicht zu ihm.

„Kein Brief von dir“, dachte er, „und ich habe so lange gewartet.“

## Der Spiegel / Von E. v. Ungern-Sternberg

Mit ein wenig Phantasie darf man sich im Antiquitätenladen in eine Märchenwelt versetzt glauben. Jeder Gegenstand kann eine Geschichte erzählen, die mit „es war einmal“ beginnt; nimmt man eine Spange, ein Halsband, einen Ring in die Hand, so denkt man daran, die einst diesen Schmuck getragenen, armen Frauen in gepuderten Kosfokosuren, Männer in Anzügen und Schmalenschnitten.

Der Händler hatte mir einen kleinen Handspiegel übergeben. „Nehmen Sie ihn“, ermunterte er, „er kostet nur wenig, aber er soll dem, der ihn besitzt“, fügte er lächelnd hinzu, „Glück bringen. Auf der Rückseite sind einige französische Worte eingeritzt, zwar stark verwischt, aber Sie werden sie entziffern können und ein Geheimnis erfahren.“ Ich kaufte den kleinen Spiegel.

Es war keine leichte Arbeit, die Buchstaben waren scheinbar funktlos mit einer spitzen Nadel in das weiche Metall geschrieben. Staub hatte die Fläche bedeckt, und ich konnte anfangs den Sinn nicht erfassen. „Je vois perdre cette fois la tête sans plaisir.“ — Ich werde diesmal meinen Kopf ohne jedes Vergnügen verlieren! — las ich, und dann entzifferte ich weiter: „Wenn Sie den Ihren gerettet haben, dann suchen Sie in diesem Spiegel das Gesicht Ihrer Louise, die kein Mann je so weinen und lächeln sah, wie sie es in ihrer Einsamkeit vor dem Spiegel getan hat. Der Spiegel wird Ihnen verraten, daß ich immer, am Tage und in der Nacht und jetzt im Tode an Sie gedacht habe, weil ich Sie liebe. 8. Thermidor.“

Sinnend blickte ich in die blanke Fläche des Spiegels, und es wollte mir scheinen, daß ich nicht mein eigenes Gesicht sah, sondern daß mich zwei traurige Mädchenaugen anblickten, und daß der Mund mir etwas erzählen wollte. Ich sah den Gedanken, wie die Karre am 8. Thermidor über das holprige Pflaster von Paris zur Guillotine fuhr, ich hörte das Fluchen der Nationalgarde, und im Wagen stand, bleich und traurig, mit demselben in sich gefehnten Blick, Louise, wie ich sie im Spiegel zu sehen glaubte. Das Schicksal hatte ihr nicht den einen Tag Aufschub geschenkt. Der Terror ging zu Ende und den Tag darauf rollten die Köpfe Robespierres und seiner Schergen in den blutbefleckten Korb.

Dehntsam fachte ich den Spiegel und versuchte, mehr von seinen Geheimnissen zu erfahren. Unter dem Druck eines Fingers öffnete sich ein Geheimfach, und darin lag, sorgsam zusammengefasst, ein mit vergilbter Tinte geschriebener Brief mit einem Datum aus dem Jahre 1892: „Die Cholera fordert mehr Opfer, als es die Revolution getan hat. Jeder, auch dieser Chartres, den die Kanaille zum König gemacht hat, fürchtet den Tod, auch ich fühle, daß ich sterben werde. Wie ich das so oft getan, so nehme ich auch jetzt den Spiegel zur Hand, den mir vor nun vierzig Jahren meine kleine Louise, als sie von den Penstern aufs Schafott geführt wurde, beim

Der Kampflärm ließ nach. Ein lautes englisches Kommando hallte auf. Trodene Aeste zerbrachen unter eiligen Menschenfüßen. Dann vernahm Peter nichts mehr. Regungslos, wie tot, lag er zu Füßen eines verkrüppelten Affenbrodbaumes, keine dreißig Meter von der Stelle entfernt, wo sich eben ein englischer Offizier über den toten deutschen Kompanieführer beugte und die Hand salutierend an den Tropenhelm führte ...

### 12. Kapitel

„Seien Sie tapfer“, sagte Dr. Knudsen, aber er vermied es selbst, Grete dabei anzusehen. „Die Meldung ist ungenau. Vielleicht ist alles nicht so schlimm. Gott, Sie wissen ja selbst, wie das zugeht.“ Er machte eine Pause, legte die Finger ineinander und ließ die Gelenke knaden, was er immer tat, wenn Nervosität ihn befiel. „Also einwischen wissen wir nun wenigstens etwas. Die Abteilung der vierten Kompanie, bei der auch Ihr Verlobter sich befand, wurde nachts aus dem Hinterhalt angegriffen und hat starke Verluste erlitten. „Wohlgemerkt“, setzte er mit erhobener Stimme hinzu, „ich sage Verluste im allgemeinen Sinne. Viele unserer Leute mögen dabei gefangen genommen worden sein, ohne daß ihnen sonst etwas zugefallen ist. Natürlich gibt es bei solchen Zusammenstößen auch Verwundete, vielleicht auch einige Tote, aber“, und der Arzt bemühte sich, zu lächeln, „warum soll man in Ihrem Falle gleich das Schlimmste befürchten, nicht wahr? Nein, seien Sie tapfer und stark, verlieren Sie nicht die Hoffnung!“

In Gretas Antlitz stand kein Blutstropfen. „Und wann — wann soll das gewesen sein?“ murmelte sie.

„Warten Sie — ja, da ist das Datum — in der Nacht zum dritten Juli.“ Und nach einem Blick auf den Kalender fügte er hinzu: „Also vor genau sieben Wochen.“

So lange war das also schon her! Grete schloß die Augen. Aber sie war wirklich tapfer, sie meinte nicht und hätte doch ihr Heißes laut in die Welt hinausschreien mögen.

So sollte die schreckliche Ungewissheit also noch länger auf ihr lasten. Was war in der Nacht zum dritten Juli geschehen? Hatte sie Peter den Tod gebracht, war er verwundet worden? Von den wenigen Leuten, die rechtzeitig flüchteten und nur so der Gefangennahme entgingen, wußte niemand etwas über

des Unteroffiziers Gesicht. Nur den Hauptmann hatten verschiedene fallen sehen, aber wer sonst noch geblieben war, wußte keiner mit Bestimmtheit zu sagen. Der Ueberfall war zu überraschend gekommen. Und dann war es Nacht gewesen. Nein, man wußte wirklich nichts.

Der Arzt räusperte sich. „Noch etwas“, sagte er. „Etwas anderes allerdings. Sie erzählten mir vor einiger Zeit, daß Ihre Angehörigen den Plan gefaßt hätten, auf Ihren herfürten Besitz zurückzukehren. Haben Sie irgendwelche Nachrichten erhalten?“

Grete schien wie aus einem Traum zu erwachen.

„Meine Angehörigen? Ach so!“ Wie schwer es war, die Gedanken zusammen zu halten. „Nein“, sagte sie schließlich, „ich weiß nichts. Gar nichts. Wir sind auseinandergerissen und finden nicht mehr zueinander.“ Sie sprach ohne Bitterkeit, aber ihr Tonfall verriet auch keine Hoffnung. „Lohnt es denn überhaupt, zu hoffen? Auf was sollte man denn hoffen? Seit sie die Nachricht von Peters Verschwinden erhalten hatte, war in ihrem Herzen kein Platz mehr für das, was man Hoffnung nannte.“

### Wer hilft Ihren Nieren?

Überraschend gute Erfolge berechtigen zu neuer Hoffnung. Die **Überkinger Adelheidsquelle** konnte in vielen Fällen helfen. Fragen Sie Ihren Arzt und lassen Sie sich die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidsquelle“ kostenlos schicken.

Mineralbrunnen AG., Bad Überkinger

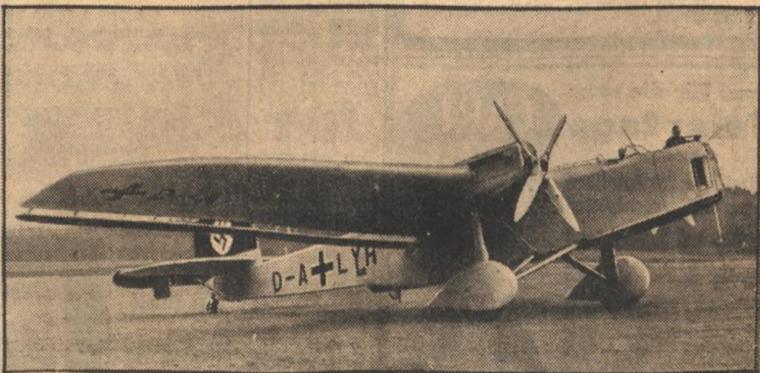
„Wäre es nicht doch besser gewesen, wenn Sie Ihre Mutter und Schwester bewogen hätten, hierzulieben, Fräulein Schlegel?“ Sie sah ihn aus großen Augen an. „Warum, Herr Doktor?“

Es ist eine weite und beschwerliche Reise.“ Dr. Knudsen schüttelte den Kopf. „Dazu in diesen Zeiten!“

Grete lächelte. Wirklich, sie lächelte. Aber es war ein sonderbares, rätselhaftes Lächeln. Mutter und Magda — ach, Sie kennen meine Mutter nicht! Seit Monaten sind die Truppen vom Ruaha abgezogen. Wo wären die beiden also sicherer als dort? Und die Reise — ja, natürlich ist die Reise gefährlich, aber selbst meine älteste Schwester gehörten ist — „Sie sprach das Bittere nicht aus, sondern beendete den Satz mit einer gleichmütigen Handbewegung. „Der Tod lauert überall, Herr Doktor. Es ist ja so gleichgültig, wo er einen ereilt. Ich —“

„Bitte, sprechen Sie nicht so!“ Knudsen schüttelte sie sanft. „Ich kann mich vollkommen in Ihre Lage hineinversetzen“, fuhr er warm fort. „Die Schwester verloren, die Heimat verloren, über das Schicksal Ihres Verlobten im Ungewissen — man kann da schon jede Zuversicht aufgeben. Aber denken Sie doch nun einmal anders! Wenn Sie beispielsweise erfahren würden, daß Dorn lebt, ja, daß er vielleicht ferngesund ist — würden Sie dann auch so sprechen? Nein“, beantwortete er selbst die Frage. „Sie würden fröhlich sein, sich auf den Tag des Wiedersehens freuen und keinen Moment in das gefährliche Meer einer völligen Gleichgültigkeit verlinken. Wer aber sagt Ihnen denn, daß Ihr Verlobter nicht tatsächlich noch lebt? Solange für eine solche Annahme auch nur ein leises Fränkchen von Hoffnung besteht, sind Sie verpflichtet, es am Leben zu erhalten, und zwar sind Sie das nicht nur sich selbst schuldig, sondern auch dem Manne, den Sie lieben. Aber glauben Sie, daß es ihn freut, Sie am Tage des Wiedersehens abgekämpft, krank, elend anzutreffen? Mein liebes Kind, das Schlimmste, was es auf der Welt gibt, ist die Hoffnungslosigkeit. Wer nicht mehr hofft, ist tot. Noch ist es Zeit. Reichen Sie sich zusammen, Fräulein Schlegel, bleiben Sie das tapferste Mädel, das Sie bisher immer waren, halten Sie den Kopf hoch — hoffen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)



Dornier-Kampfflugzeug mit zwei Motoren Das zweimotorige Kampfflugzeug der Dornier-Werke in Friedrichshafen.

# Mein großer Erfolg

ist meine überwältigend

## große Auswahl

in feiner Herren-Bekleidung zu mäßigen Preisen.

Sie finden in allen Größen

## viele hundert Frühjahrsmäntel

in den Preislagen

43.- 48.- 58.- 68.- 75.- 82.- 93.- 115.- u. h.

## die bekannten 3/4 fertigen Anzüge

in den Preislagen

88.- 98.- 110.- 115.- 123.- 138.- u. h.

einschließlich Anproben und Fertigstellung.

Sportanzüge, Flanelhosen, Einzel-Saccos

# Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Dietrich-Kleidung - Ein Bekenntnis für Qualität!

## Abonnenten

kauft bei Inserenten des „KARLSRUHER TAGBLATTS“

### Sterbefälle in Karlsruhe

- 3. April 1936  
Emma Grop, geb. Hahn, Ehefrau von Karl Grop, Mechaniker, 88 Jahre.
- 4. April 1936  
Günther Sabel, 4 Monate 20 Tage, Vater. Theodor Sabel, Radiomonteur.
- Selmut Meyer, Uhrmacher, ledig, 85 J.
- Albert Thome, 10 Monate 20 Tage, Vater. Rudolf Thome, Maurer.
- Wilhelm Fink, Landwirt Ehemann, 68 J.
- Wilhelm Kohlbecker, Privatm., Witwer, 70 Jahre.
- Wilhelm Moser, Krankenpfleger, Ehemann, 48 Jahre.
- Friedrich Konstantin, Landwirt, Witwer, 71 Jahre.
- Selmut Göttinger, Dreher, ledig, 21 Jahre.
- Stefan Gies, Stadtarbeiter, Ehemann, 55 Jahre.

- 5. April 1936  
Katharina Wittmann, geb. Woll, Witwe von Franz Wittmann, Kaufmann, 78 Jahre.
- Maria Dieb, geb. Graff, Ehefrau von Josef Dieb, Kaufmann, 76 Jahre.
- Viktoria Krausmann, geb. Böhner, Witwe von Sebastian Krausmann, Pfälzerer, 72 Jahre.
- Katharina Neusch, geb. Meigner, Witwe von Ludwig Neusch, Seindrucker, 76 Jahre.
- Hof Weber, Lademeister, Witwer, 70 J.
- 6. April 1936  
Josef Krieger, Waghmann, Ehemann, 45 Jahre.
- Franz Madert, 15 Tage, Vater. Franz Madert, Maschinenarbeiter.
- Johanna Pirrmann, geb. Gottschall, Ehefrau von Eduard, Fabrikarbeiter, 86 Jahre.
- Theresia Lang, geb. Harter, Witwe von Leo Lang, Bierbrauer, 72 Jahre.
- Johann Nowak, Feuerhändler, Witwer, 70 Jahre.
- Karolina Frey, geb. Knaus, Witwe von Josef Frey, Bäckermeister, 66 Jahre.
- Juliana Burdhard, geb. Knobloch, Ehefrau von Jakob Burdhard, Landwirt, 72 Jahre.

## Für die Feiertage

empfehle ich  
sämtliche Backartikel in bek. Güte u. Preiswürdigkeit

Gemüse- und Obstkonserven  
Junge, grüne Erbsen v. 78 ¢ an  
Bohnen, fadenfrei von 58 ¢ an

Weißweine / Süßweine / Sekt  
Niersteiner Domtal ..... 90 ¢  
Ingelheimer Rotwein ..... 95 ¢  
Kurpfalz Sonderfüllung .. 2.85

Frisch gebrannter Kaffee  
per Pfund 2.10 2.40 2.60  
2.90 3.40

3 Prozent Rabatt

**CARL ROTH**  
DROGERIE  
HERRENSTRASSE

## Oster- und Verlobungs-Geschenke

finden Sie in reicher Auswahl bei  
**C. Reinholdt Sohn**  
Inh.: Frau Heinrich Koch Wwe.  
Karlsruhe, Kaiserstraße 161  
Uhrmacher und Juwelier

## Aus der Bewegung

(Parteiämtl. Mitteilungen entnommen)  
Die Kreisleitung Karlsruhe-Göttingen, Frauenabteilung. Der ursprünglich auf Mittwoch, 8. April, angelegte Schulungsabend der D.M.F.-Kameradinnen findet erst Mittwoch, 15. April, 20 Uhr, im „Moninger“ (Gartenfaal) Karlsruhe statt. Ähnliches Geschehen in Stuttgart!  
Die Kreisleitung Karlsruhe-Göttingen. Die Sprechstunde der Ortsamtsleiterin am Mittwoch, 8. April, fällt aus. Unsere Räumlichkeiten sind noch nicht vollständig eingerichtet. Der Beginn der Räumlichkeiten wird noch bekanntgegeben.

### Miet-Gesuche

Suche der sofort oder später billige  
**3-Zimmer-Wohnung**  
in oder außerhalb der Stadt. Angebote unter Nr. 9715 ans Tagblattbüro erb.

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, möglichst Gas-Beheizung, in gutem Hause, zum 1. Mai od. spät. gesucht  
Preisangebote unter Nr. 9734 an das Tagblattbüro.

### Herrentaschentücher

Reinleinen, weiß, 43 cm ... 0.95  
Halbleinen, weiß 43 cm ... 0.55  
Baumwolle, buntfarbig ... 0.30

### Damentaschentücher

Reinlein. m. Hohlbaum, weiß 0.40  
Mako-Batist mit Spitze ... 0.50  
Batist, buntfarbig ..... 0.30

**Jülich**  
WÄSCHEBETTEN  
HERRENSTR. 24.

### Vermietungen

**1-Z. Wohn.**  
Kleingartenstr. 35, I.  
**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad u. großer Veranda, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: Eisenlohrstr. 28, I.

### 5-Z. Wohn.

m. Bad, Südseite, 1 St., Nähe Waldh. Tor, auf 1. 7. 36 zu verm. Zu erfr. b. Karl Wagner, Weislohrstr. 14, II.

### 5-Z. Wohnung

Gartenveranda u. Aueufer. — zu vermieten. Mietpreis: mit Badzimmer 110 RM. Angeb. unt. Nr. 9741 ans Tagblattbüro erb.

### In Verkauften

Waldhader Str. 53, Nähe Waldh., ist eine

### 4-5-Zimm. wohnung

schöne, ruh. Lage, Gartenanteil, mit über ohne Garage, auf sofort od. spät. zu vermieten.

### Rüppert!

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Veranda, auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: Eisenlohrstr. 12, par.

### Zimmer

Gut möbl. Zimm. m. Badzimmer, nützl. sofort oder 1. Mai zu verm. Angeb. u. 10-3 Uhr, Kriegsstr. 125, pt.

### Zimmer

gut möbl., ruhig, o. Frühl., zu vermieten. Kriegsstr. 67, par.

### Leeres Zimmer

ev. möbl., sof. od. sp. nur an sol. Mieterin abzugeben. Ruppertstr. 48, 2., I.

### Laden

mit Nebenraum, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Zu erfragen: Waldstr. 4, II. St. r.

### Mod. Laden

mit Nebenraum, evtl. m. Wohnung, ver. sof. od. spät. s. vermieten. Zu erfragen: Röhrlingerstr. 53a, II.

### Schöne 4-Zimmer-Wohnung

Hirschstraße 156, II. St. (neuer, ganz, beste Ausstattung), Gart- und Mädchenzimmer, Eing.-500, Gartenanteil usw., auf 1. Juli oder früh. zu vermieten. Einzahlung von 1/2 bis 1/2 und 3-5 Uhr. Näheres: Büro Kleingartenstr. 9, im Hof, Tel. 1815.

## FÜR DIE OSTERFEIERTAGE

empfiehlt in bester Qualität  
**Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch Kitzbraten**

sowie ff. Wurstwaren aller Art, Tourenproviant gekochten und rohen Schinken (nur Naturpökellung)

## STEFAN GARTNER

Ludwigsplatz  
Telefon 206, 207  
Waldstraße 47 (Ludw. Käppele) • Karlsplatz • Kaiser-Allee 7a • Ostendorfplatz 5

Lassen Sie sich jetzt schon unsere  
**Oster-Neuheiten**  
in  
**HERREN-HÜTEN**  
vorlegen. Sie sind überrascht von der Schönheit der Formen und Farben. Nur ein Fachgeschäft kann Ihnen eine solche enorme Auswahl bieten.

# HUT-NAGEL

Kaiserstraße 116

## Für Karfreitag ein schönes Fischessen.

Wir haben immer erlesene frische Ware anzubieten. Bestellen Sie bitte rechtzeitig und benutzen Sie für den Einkauf am Donnerstag die Vormittagsstunden.

**NORDSEE**

fr. Filet aus Kabliau 1/2 kg 36 Pfg.  
fr. Filet a. Goldbarsch 1/2 kg 41 Pfg.  
fr. Kabliau 1/2 kg. von 22 Pfg. an  
fr. Seelachs ..... 1/2 kg 22 Pfg.  
fr. Schellfisch 1/2 kg von 34 Pfg. an  
fr. Goldbarsch ..... 1/2 kg 28 Pfg.  
ferner Zander, Rotzungen, Seescheiden, Karpfen, Schleien preiswert.

Kaiserstraße 133  
neben der klein. Kirche. Tel. 6578

## Immobilien

**Geschäftshaus**  
zentral gelegen, m. geräumigen Platz, Einfaß, mögliche Verhältnisse od. ausbaufähig bei circa 5000 RM. Angeb. unt. Nr. 9742 ans Tagblattbüro erb.

## Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel  
kauft jederzeit  
D. Gumann,  
Rudolfsstr. 12, Tel. 6008

Dein Fest-Kaffee:  
**KAISER'S KAFFEE**

## Ostergeschenke

in Schmuck u. Uhren  
Patengeschenke, Kaffeelöffel • Verlobungsringe  
Chr. Franke, Goldschmied  
Karlsruhe, Kaiserpassage

## Kaufgesuche

**OPEL**  
2-Sitzer (4), in bestem Zustande, zu verkaufen, evtl. einen Teil in Bar. Preis ist ein

## Register-Eintragungen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

## Handelsregistereinträge:

### Karlsruhe

H. Müller, Karlsruhe, Einzelkaufmann; Werner, Wilm, Kaufmann, Karlsruhe. Der Übertrag der im Vertriebe des Geschäfts bis zum 1. April 1936 begründeten Verbindlichkeiten sowie der aus Kaufverträgen und Mietverträgen herrührenden Forderungen ist bei der Übernahme des Geschäfts durch bzw. auf Werner Wilm ausgeführt.

Hermann Voelker Nachf., Inh. Kurt Voelker, Kappelheim. Die Firma ist erloschen.

Friedrich Maas, Karlsruhe, Prof.: Helene Eichele, geb. Maas, in Karlsruhe.

Karl August Meier & Co., Karlsruhe. Alexander Jellentopf ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Bau- und Städtungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Göttingen ist als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten.

Merkur-Drogerie Wilhelm Göttinger, Karlsruhe, Einzelkaufmann; Wilhelm Göttinger, Witwe Käthe, geb. Dewald.

Dein großes Lager ist nichts wert, wenn es die Kundenschaft nicht erfährt!

### Schöne 4-Zimmer-Wohnung

Hirschstraße 156, II. St.

(neuer, ganz, beste Ausstattung), Gart- und Mädchenzimmer, Eing.-500, Gartenanteil usw., auf 1. Juli oder früh. zu vermieten. Einzahlung von 1/2 bis 1/2 und 3-5 Uhr. Näheres: Büro Kleingartenstr. 9, im Hof, Tel. 1815.

## Wolfsbach

„Heinzelmann & Stefan, Goldhandlung in Schitach“. Die Firma ist in „Heinzelmann & Stefan, Sägewerk und Holzhandlung“ geändert. Der Sitz der Firma ist jetzt in Schwetzingen.

„Singsänger Glasvertrieb Baum & Bacht, Haslach i. R.“. Die Firma ist geändert in: „Singsänger Glasvertrieb Georg Bacht“. Der bisherige Gesellschafter Georg Bacht ist alleiniger Inhaber der Firma.

## Güterrechtsregistereinträge:

### Karlsruhe

Friedrich Heinz, Marktredwitz in Karlsruhe, und Irma, geb. Schenker, in Karlsruhe. Vertrag vom 4. März 1936. Gütertrennung.

### Rehl

Karl August Heinrich Wilhelm, Dipl.-Ingenieur und Regierungsbaumeister, und dessen Ehefrau Marie Friederika Glitsch, geb. Scherwig, in Diersheim, Vertrag vom 20. März 1936: Gütertrennung.

Karl Johannes, Kaufmann, und dessen Ehefrau Maria Friederika Glitsch, geb. Scherwig, in Diersheim, Vertrag vom 20. Dezember 1935: Gütertrennung.

Weber Ludwig, Landwirt, und dessen Ehefrau Barbara, geb. Zimmer, in Mheinbühlheim. Vertrag vom 22. Januar 1936: Gütertrennung.

### Lahr

Alfred Oser, Zollbetriebsassistent in Lahr, und Anna, geb. Bauer. Des Oser hat das Recht der Frau, innerhalb ihres bürgerlichen Wirkungsbereiches seine Geschäfte für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

## Auf jedem Tisch am Karfreitag ein Fisch!

### Gintreffend

in Spezial-Fischwaggons, direkt ab See, in schwerster Verpackung

**Kabliau** im Ansch. 25 im ganz. 22  
500 Gr. 500 Gr.

**Kabliau-Filet** ohne Bauchlapp. 36  
500 Gr.

**Bratschellfische** ..... 500 Gr. 25

**Schellfische** ..... 500 Gr. 32

**Stockfische** kopflos ..... 500 Gr. 32  
enthäutet 35 mit Haut 32  
500 Gr. 500 Gr.

**Paniermehl — Kapern — Zitronen**

**Suppenhühner** ..... 500 Gr. 1.10

**Junge Hähnen** ..... 500 Gr. 1.30

Wie jedes Jahr ... auch diesmal wieder

**Bunte Ostereier** 12  
gekocht und gefärbt ..... Stück

..... und für Gründonnerstag große Zufuhren

**Spinat** ..... 500 Gr. 10

**Kopfsalat** Holl. .... Stück 27

## PFANNKUCH

Unsere Verkaufsstellen sind Gründonnerstag und Karsamstag durchgehend geöffnet.

## Großhandlung sucht umfangreiche

## Lagerräume mit Büros

in Karlsruhe oder näherer Umgebung. Angeb. u. Nr. 9740 ans Tagblattbüro erb.



Unsere Lebensmittel sind immer preiswert, sorgfältig gepflegt und von guter Qualität. Telefonische Bestellungen unter Nummer 5601 erbeten. — Verkauf nur soweit Vorrat

### FRISCHE SEEFISCHE

- Seelachs im ganzen ..... 500 g -17
- Kablau im ganzen ..... 500 g -18
- Rotbarsch im ganzen ..... 500 g -20
- Makrelen ..... 500 g -20
- Schellfisch im ganzen ..... 500 g -22
- Bratschollen ..... 500 g -25
- Kablau-Filet ..... 500 g -29
- Rotbarsch-Filet ..... 500 g -35

**Lebende Karpfen** ... 500 g **-85**

### RAUCHERWAREN

- Merlan ..... 250 g -15
- Seelachs ..... 250 g -16
- Seeaal ..... 250 g -24
- Sprotten ..... 250 g -25
- Goldbarsch ..... 250 g -28
- Bücklinge ..... 500 g -26
- Seelachsschnitzel Lachs-Ers.gef. 125 g -18
- Seelachs in Scheiben, gef. 125 g -32

**Camembert** 45%, 2 Sctl. **-29**

### KÄSE UND EIER

- Deutscher Weichkäse 20% Sctl. -10
- Handkäse i.Celloph., Roll. 4St.Inh., 3 Roll. -25
- Allg. Limburger 20% ..... 250 g -25
- Allg. Schmelzkäse 20%, 6tlg., Sch. -35
- Tilsiter 20% ..... 250 g -38
- Allg. Münsterkäse 45% ..... 250 g -40
- Allg. Butterkäse 50% ..... 250 g -55
- Allg. Emmentaler 45% ..... 250 g -58

**Frische Eier** .... 10 Stück **-98**

## Zum süßen Osterhasen

Dragee-Eier, flüssig gefüllt ... 125 g 17<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Ostertiere in Stan. m. Likörfüll. 3 Stck. 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Krokant-Eier ..... 125 g 35<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

**Schokoladen-Eier 85<sup>9</sup>/<sub>10</sub> 1.25**  
 mit Pralinen gefüllt, Stck.

Waffel-Eier und -Hasen 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Haselnuß-Krok.-Eier in Stan., 6 Stck 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Perlhühner-Eier ..... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Gelee-Eier ..... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

**Vollmilch-Schokolade 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>**  
 mit Osterbild ..... 100 g-Tafel

Crème-Eier in Staniol ..... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Fondant-Eier mit Dotter .. 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Fondant-Osterfiguren ... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Kokos-Eier ..... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

Konfitüren-Garnierungen in vielen geschmackvoll. Ausführungen u. Preislagen

Schokolade-Hasen in Staniol Stück ab 10<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Rote Hasen ..... 125 g 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Braune Hasen ..... 125 g 30<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Verkauf auf Extrastischen im Parterre und im 4. Stock

# UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN  
G.M.B.H.

### WURSTWAREN

- Krakauer ..... 250 g -48
- Hamburger Preßkopf ..... 250 g -55
- Bierwurst ..... 250 g -58
- Mettwurst, Braunschw. Art., 250 g -68
- Cervelat u. Salami ..... 250 g -75
- Teewurst, Rügenw. Art. .... 250 g -85
- Oster-Schinken, kl. Stücke, 250 g -85
- Landjäger ..... 5 Paar -95

**Gekochter Schinken** 250 g **-65**

### FÜR DIE OSTERBÄCKEREI

- Sultaninen ..... 500 g -26
- Rosinen ..... 500 g -28
- Haselnußkerne ..... 250 g -40
- Mandeln ..... 250 g -45
- Zitronat und Orangeat . 250 g -50
- Kartoffelmehl ..... 500 g -25
- Weizenmehl Type 563, 2 1/2 kg Btl. -95
- Weizenauzugmehl Type 405 2 1/2 kg Beutel 1.05

**Eier-Makkaroni und Spaghetti** 500 g **-42**

### DELIKATESSEN

- Heringe in Gelee ..... Portion -15
- Kronsardinen ..... 250 g -29
- Heringssalat ..... 250 g -35
- Fleischsalat ..... 250 g -43
- Mayonnaise ..... 250 g -55
- Heringssalat in Tomaten, Dose -25
- Fetteringe in Tom.-Tunke, 270 g, -32
- Oelsardinen, 25mm Club-D., 4 Dosen -95

**Frischer Spinat** 500 g **-07**

### RÖSTKAFFEES

- Gebr. Kaffee ..... 125 g -43
- Santos-Mischung ..... 125 g -48
- Haushalt-Mischung ..... 125 g -55
- Hamburger-Mischung ... 125 g -60
- Mexiko-Perl ..... 125 g -65
- Spezial-Mischung ..... 125 g -70
- Mokka-Mischung ..... 125 g -75
- Kaffee-Ersatz-Mischg. m. 20% Bohn. 125 g -15

**Eier-, Band- oder Schnittdeln** 500 g **-40**

### KONSERVEN

- Wachsbrechbohnen ..... -48
- Junge Erbsen ..... -65
- Spargelabschnitte ..... -78
- Brechspargel dünn ..... 1.10
- Kirschen rot mit Stein ..... -75
- Heidelbeeren ..... -85
- Birnen 1/2 Frucht ..... -95
- Reineklauden ..... -95

**Prinzebohnen** fein, 1/2 N-D. **-75**

### WEINE U. SPIRITUOSEN

- Rheinpfl. Rotwein ..... Ltr. -45
- Dürkheimer Rotwein ..... Ltr. -60
- Rheinpfl. Weißwein ..... Ltr. -48
- Diedesfeld. Goldmorgen weiß, L. -60
- Weinbr.-Verschn. 1/2 Fl. 2.45, 1/2 Fl. 1.35
- Weinbrand ..... 1/2 Fl. 2.80, 1/2 Fl. 1.50
- Zwetschgenwasser 1/2 Fl. 3.50, 1/2 Fl. 1.85
- Kirschwasser ..... 1/2 Fl. 4.25, 1/2 Fl. 2.25

**Deutsch. Schaumwein, Sekt Hausmark., Flaschengär. 1/2 Fl. 1.80**

**Neu eingetroffen:**

**Burchard's**  
Reklame - Sporthemd

**2.90 3.90**

# Burchard

Inferieren bringt Gewinn!

Unsere Inserenten freuen sich auf Ihren Besuch

**Froh Ostern**

**Diesmal wird Ostern doppelt schön**

wenn Sie sich jetzt vor dem Fest den flotten Anzug, den eleganten Mantel von Hiller anschaffen, den Sie sich schon lange wünschen. Warum noch weiter überlegen? Hiller hat doch solch günstige Preise:

**Gabardin-Mäntel**  
59.- 48.- 42.- 35.-

**Cheviot-Mäntel**  
78.- 58.- 48.- 38.-

**Sacco-Anzüge**  
98.- 78.- 58.- 38.-

**Sport-Anzüge**  
68.- 48.- 38.- 28.-

Schenken Sie sich Freude für Ostern und noch weit darüber hinaus mit dieser erlesenen und gediegenen Kleidung von Ihren gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung

**Hiller**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 74, Adolf-Hitler-Platz

## Jedem eine Osterfreude!

Waffel-Eier u. -hasen 8 Stück in Karton 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Oster-Schokolade 3 Tafeln à 100 gr 70<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Creme-Eier in Staniol 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Fondant-Hasen ..... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Kokos-Eier ..... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Gelee-Eier ..... 6 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

Marzipan-, Fondant-, Gelee-, Dessert-, Likör-, Nuß- usw. Eier 3 Stück 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

**Pralinen in Geschenkkarton**  
100 gr 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>, 200 gr 50<sup>9</sup>/<sub>10</sub>, 400 gr 95<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

Dragee-Eier flüssig gefüllt 250 gr 35<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Frucht-Mark-Eier 125 gr 25<sup>9</sup>/<sub>10</sub>  
 Marzipan-Eier ..... 125 gr 35<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

Schokoladen-Eier mit Pralinen gefüllt 60<sup>9</sup>/<sub>10</sub> bis 8<sup>9</sup>/<sub>10</sub>

# KNOPE

Besuchen Sie bitte meine reichhaltige große **Oster-Ausstellung**

**Konditorei u. Kaffee**  
**KARL KAISER**  
Beim Grenadierdenkmal, Telefon 445/46

**Kennen Sie Burchard's**

## 3 Garantie-Strümpfe!

„Giri“ künstliche Waschseide 1.65  
 „1001“ Gold, künstliche Waschseide .. 1.85  
 „999“ Flor, mit Kunstseide plattiert .. 1.85

Garantie für jedes Paar!

**Burchard**

Matragen umarbeiten mit Güttaufnahme 8.50  
 Spezialverfärbung  
 Rent, Arendstr. 6 (B. Str.) Tel. 3082

Befürchten Sie bitte unsere **Möbel**

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Küchen

zu Preisen, die eine bestimmte Ausstatt. veranlassen

Befand. günstig Wohnküchen

Bestehend aus: Küchenschränke, Platten, Belüftungsabteilung usw., Stahl gebr. Metall, 2 Stühle und Ständer

**115.-**

**Möbel-Hess**  
Karlsruhe

jetzt: Adlerstr. 13  
bittelt bei der Kaiserstraße.

Ihr Osterwunsch:  
**Ein Elektro-Kühlschrank**

Bewährte Fabrikate in verschiedenen Größen zeigt Ihnen

**Jos. Meess** Erbprinzenstraße 29

**Miele** 58-bis 135.-  
Staubsauger RM.  
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

**Selbstfahrer**  
mieten nur neue Wagen km v. 8 Pfg. an, einschl. Vers. bei Auto-Hasler  
Sofienstr. 115  
Telefon 7815

**Osterfreude**

durch kleine Geschenke!

Eierservice für 2 Pers. mit Tablett und Salzstreuer -65  
 Eierservice für 6 Pers. mit Tablett und Salzstreuer 1.30  
 dasselbe mit Rohrbügel .... 1.60

Porzellanostereier -90  
 Hasenfamilie 4 Porzellan-Hasen ..... -50  
 Oster-Vasen -90 -85

Sammeltassen von -65 an  
 Ich habe für jeden Geschmack viele hübsche Oster-Geschenke

**Müller** KAISERSTR. 24  
**Bazar**  
 FERNSTR. 7778  
 bei der Hirschstraße

**Handels-Kurse**  
 Jahres-Kurs für Jung-, Schüler und Volksschul-entlassene.  
 Halbjahr-Kurs für Alt-, Schüler und mit höherer Schulbildung.  
 Beginn: 20. April  
 Handelsschule „MERKUR“  
 Karlstraße 8  
 Karlsruhe, Tel. 2018

## Kinder-Kniestrümpfe

mit farbigem Rand

Gr.	3	4	5	6	7
	-70	-80	-90	1.-	1.10

**Die große Mode!**  
Weiße, gestrickte Kinder-Kniestrümpfe

# Burchard

Heute Massenzufuhr in Qualitätsfischen für

**Karfreitag:**  
 Rheinsalm  
 Silberachs  
 Steinbutt  
 Heilbutt  
 Seezungen  
 Rotzungen  
 Flußzander  
 Heilbuttfilets  
 Goldbarschfilets  
 Kablaufilets  
 Schellfische  
 Holländ. Kablau  
 frisch gewässerte  
 Stockfische

**Zu Ostern:**  
junges, erstklassiges  
**Mastgeflügel**  
 1936er Mastgänse,  
 Mastenten, Poularden,  
 Poulets, Puten,  
 Junghähnen,  
 Suppenhühner  
 Bestellen Sie bitte  
 heute schon für  
 Karfreitag und Ostern

Lesst das „Karlsruher Tagblatt“

# HANS KISSEL

Fischspezialgeschäft  
Kaiserstraße 150 Telefon 186/187